



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924**

560 (2.12.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-218819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-218819)



verfallen, als sich in Bayern eine Konkurrenzgruppe in dem Starkbund aufgetan hat, dessen Prophet und heimlicher Kaiser in Berlin...

Diesem Parteienjug muß ein Ende gemacht werden! Um die Rolle der Weltanschauung, konservativ, liberal und sozialistisch...

der Deutschen Volkspartei

K. F.

Die Wirtschaftsverhandlungen Günstiger Stand der Pariser Besprechungen

Paris, 2. Dez. (Von unsem Pariser Mitarbeiter.) Wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, ist der Stand der deutsch-französischen Handelsvertrags-Besprechungen als günstig zu bezeichnen.

Vor dem Ausgleich in London

London, 2. Dez. (Von unsem Londoner Mitarbeiter.) Man erwartet, daß der deutsch-englische Handelsvertrag und das Protokoll dazu heute noch unterzeichnet oder mit Initiativen versehen werden.

Bestand der 26prozentigen Zölle sind gestern eine neue Konferenz im Schaham statt, bei der jedoch keine Einigung erzielt wurde.

Abschluß der deutsch-japanischen Verhandlungen

Wie wir erfahren, sind die Handelsvertragsverhandlungen mit Japan zu einem Abschluß gedruckt worden.

Spaniens „Neutralität“ im Weltkriege

Ein offenes Geständnis des spanischen Königs

London, 1. Dez. (Von unsem Londoner Vertreter.) In Spanien scheint man in der heutigen Kollisions-Hilfsstunde die Rolle der Alliierten zu werten.

Rücktrittsabsichten des spanischen Diktators

Der Sonderberichterstatter des „Observer“ schreibt: Es verlautet, daß General Primo de Rivera ernstlich seinen Rücktritt als Haupt des Direktors und die Übernahme des Vorkommens als Oberbefehlshaber der Truppen in Marokko erwägt.

Ein Kommunistenputsch in Katal

Zus Katal wird gemeldet: Gestern morgen befehden bewaffnete Bolschewisten den Hauptbahnhof und verjagten weiter, sich amüßiger Gedulde und der Telegraphen und Telephonien zu bemächtigen.

Der Präsidentenwechsel in Mexiko

Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurde hier der Amtsantritt des neuen Präsidenten General Calles feierlich mit Jubeln, Illuminationen, Feuerwerk und Paraden begangen.

Aus der Reichstagswahlbewegung

Herriots „Sinowjewbrief“

Den Demokraten ist großes Heil widerfahren. Die merkwürdige Geschichte mit dem angeblichen Memorandum Herriots, in dem zur Stärkung der deutschen Demokraten verschiedene außenpolitische Druckmittel in Anwendung kommen sollen...

Da bereits am Samstagabend von deutscher Seite das Vorhandensein eines solchen Memorandums demüthigt wurde und man auch aus anderen Gründen berechtigten Zweifel hegen konnte, daß es sich um ein echtes Dokument handelt...

Das Ganze ist nichts weiter als einer der vielen Wahltrug, wie sie bei jeder Wahl vorkommen. Hier liegt noch ein speziell Berliner Einschlag vor, über den man sich nun wirklich nicht aufzuregen braucht.

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkampf

Eine Aufforderung zu einem öffentlichen Redekampf

hat der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei Dr. Curtius in Verbindung mit führenden Parlamentariern Badens an die Führer der gemäßigten Parteien erlassen, um die bisherige Praxis der Wahlagitatorien gewissermaßen einem Veredelungsverfahren zu unterziehen.

Ob der eigenartige Gedanke, der vor allem dem jetzt leider so üblichen Aneinanderordbetreden ein Ende machen soll, praktischen Erfolg zeitigt, wird sich trotz der Kürze der Zeit, die noch zur Verfügung steht, erweisen.

Eine Anpöbelung Stresemanns

Berlin, 2. Dez. (Von unsem Berl. Büro.) Als Dr. Stresemann gestern in einer Rede, die er nachmittags in Breslau hielt, auf den Hott Ratholus zu sprechen kam, wurde durch einen Zwischenrufer die Frage der Dantzerstellung des Ministers an Herriot berührt.

Eine Antwort an das Reichsbanner

In einer am Sonntag in Berlin gehaltenen Rede sagte Stresemann u. a.: Das Reichsbanner wird die Reichsflagge in den Streit der Parteien. Gemäß habe ich als Student die Birkenscheitler schwarz-rot-gold mit Stolz getragen, aber unsere Birkenscheitler haben bedeutet etwas ganz anderes als das Schwarz-Rot-Gold des Reichsbanners.

Nochmals die Verfassungspolitik

Zwischen Reichsminister Dr. Jarres und Justizrat Hoff hat gestern in Köln in Verfolg der seit längerer Zeit zwischen ihnen bestehenden Beziehungen und ihrer gemeinsamen Arbeit in der Sache des Rheinlandes und insbesondere in der Arbeitsgemeinschaft des Rheinischen Provinziallandtages eine Aussprache statt.



Deutsche Volkspartei

Wählerveranstaltungen:

Dienstag, den 2. Dezember:

- Veitershausen - Hirsch - abends 8 Uhr
Redner: Bezirksrat Rofes, Rechtsanwalt Dr. Reibel.
Brühl - Rarpen - abends 8 Uhr
Redner: Stadtd. Walter, Syndikus Dr. Martin.
Stoosheim - Adler - abends 8 Uhr
Redner: Stadtrat Ludwig, Frau Stadtd. Weidert.
Wir bitten unsere Mitglieder, sich als Begleiter beteiligen zu wollen.
Der Vorstand.

Marx ein Jahr im Amt

Berlin, 2. Dez. (Von unsem Berliner Büro.) Reichstagsmarschall Marx ist gestern ein Jahr im Amt gewesen. Die „Gemeinnützige“ widmet diesem Anlaß eine längere Betrachtung, in der sie mit großem Stolz Herrn Marx, der so zugleich auch Vorsitzender der Reichstagspartei ist, als den „erfolgreichsten Minister“ feiert.

Die Pläne der Kommunisten

Berlin, 2. Dez. (Von unsem Berl. Büro.) Die Kommunisten hatten sich für den November weite Ziele gestellt. Der „Vorwärts“ ist in der Lage, ein Rundschreiben vom 31. Oktober zu veröffentlichen, das die Kommunisten zu intensiver Wahlarbeit auffordert und der immerhin eigenartigen Auffassung Ausdruck gibt, daß „große Wirtschaftskämpfe die beste Wahlvorbereitung seien“.

Der Wahlleiter des 32. Reichstagswahlkreises

veröffentlicht im Staatsanzeiger vom 1. Dezember die vom Kreiswahlleiter des 32. Reichstagswahlkreises, die vom Reichstagswahlleiter des XVI. Reichstagswahlkreises ausreisenden Verbindungsbeschlüsse, sowie die Reichswahlbeschlüsse, denen sich Kreiswahlleiter als aus dem Wahlkreis ausgeschieden haben.

Uebertitte

Die deutschnationalen Mitglieder der Bürgerchaft Rheinlands und der La Roche sind zu den Nationalsozialisten übergegangen und kandidieren für diese am neuen.

Letzte Meldungen

Die ehemalige Münchener Infanterieschule

Berlin, 2. Dez. (Von unsem Berliner Büro.) Die Wagners in Bayern nähern des Jahres 1923, in deren Verlauf schließlich die Münchener Infanterieschule sich dem General Ludendorff im März nach Berlin zur Verbringung verabschiedete, wie ermittelte, die Schule von München nach Dresden zu verziehen.

Brennende Delfelder

(Spezialbeobachter der Untere Presse)
In Santa Fe Springs (Kalifornien), 1. Dez. Heute brach in den Delfeldern von Santa Fe Springs ein riesiges Schwadron Feuer aus, das größte in der Geschichte der kalifornischen Delfelder. Der Schaden wird auf 1500000 Dollar geschätzt.

Internationaler Luftverkehrkongreß

Kopenhagen, 2. Dez. Am gestrigen Sonntag fand im Kopenhagener heute beginnenden internationalen Luftverkehrkongreß ein Vorbesprechung zahlreicher Teilnehmer statt. In den Verhandlungen nahm als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums Ministerialrat Brandenburg teil, ferner Vertreter des deutschen Verkehrs und der Junkerwerke.

Berlin, 2. Dez. Im Offizier der rumänischen Ostport-Gesellschaft brach gestern Großfeuer aus. Große Mengen Öl und Benzin wurden ein Raub der Flammen.

Augsburg, 2. Dez. Gestern abend 6.30 Uhr überfiel bei Schottland Frankfurt-München das Einfahrtsignal bei der Eisenbahn Gaspelmoor und geriet hierbei einem eben ausfahrenden Güterzug in die Falle. Die Ursache wird auf mangelhafte Veranlassung bei der Ueberlandung der Antennensysteme zurückgeführt.

# Zur Lage des Mannheimer Kleingartenwesens

Von Hauptlehrer L. Lauppe, Mannheim, 1. Vorsitzender badischer Kleingarten- und Gartenbauvereine.

## I. Ab- oder Ausbau?

Vor Jahresfrist wurde die durch die Stadtverwaltung im Einvernehmen mit den Kleingartenvereinen getroffene Neuordnung des Mannheimer Kleingartenwesens in die Tat umgesetzt. Es dürfte sich darum lohnen, über die Auswirkung, über die zutage tretenden Erscheinungen, über unabhelfende Mängel, über Vorschläge zu Verbesserungen und über die anzustrebende Weiterentwicklung dieser Kulturbewegung die Öffentlichkeit zu unterrichten. Es soll ausdrücklich betont werden, daß die Befürwortungen städtischer Organe wegen z. B. einbrechender Widerstände seitens der bisher nicht organisierten Kleingärtner nur in Einzelfällen, begründet in der Unkenntnis der Betroffenen, in die Erscheinung traten; in den meisten Gebieten vollzog sich der Uebergang reibungslos.

Die Vereine, die über das ganze Stadtgebiet verteilt, die Sache in die Hand nahmen, sahen sich vor ganz gewaltige Aufgaben, die die Selbstverwaltung von fast 10.000 Kleingärten mit sich bringt, gestellt. Sie lösten diese Aufgaben, gestützt durch ein erhöhtes Selbstverantwortungsgefühl und überwindend die Schwierigkeiten, die durch den noch immer andauernden Aufsturm aus Gartengelände und durch die mangelhaften wirtschaftlichen Verhältnisse vermehrt wurden, trotz der noch und nach mehr in die Erscheinung tretenden Widerstände gewisser städtischer Amtsstellen. Es soll auch gesagt werden, daß die Neuordnung in ganz Deutschland als eine Tat richtungsbewusst anerkannt wurde, und es soll auch nicht verschwiegen werden, daß die Sorge, die Stadt Mannheim könnte eines Tages dieses Ruhmes verlustig gehen, mit Veranlassung gab, die Öffentlichkeit über die Lage aufzuklären.

Von grundlegender Bedeutung für den weiteren Aufstieg oder den Verfall des Kleingartenwesens ist die Art des zur Verfügung stehenden Geländes und des Bedürfnis der städtischen Bevölkerung nach gartenbaulicher Tätigkeit. Wie sieht es nun bezüglich aus? Hatte man die Ausbreitung des Krieges zusammenhängende Kolonien städtischer Arbeiterpartei genannt, denen infolge ihrer Lage eine ziemlich lange Lebensdauer zugesprochen werden konnte, so von denen man hoffen durfte, daß sie als Dauer- und Grünwandanlagen bestehen bleiben könnten, so änderte sich während des Krieges das Bild, indem nicht bloß Kolonialgebiete, Schutz- und Müllablageländer, sondern auch die Vorstädte in Gärten umgewandelt wurden. Die Naturgemäßheit und die Angst vor ihr ließen Tausende und Abertausende zu Spaten und Hacke greifen. Die große Mehrzahl von ihnen, die früher keine Ahnung von Gartenarbeit und von den Segnungen des Verbundenseins mit der Mutter Erde hatten, machten sich heute nicht mehr von ihren Gärten trennen, nicht mehr die wirtschaftlichen und sozialen Vorteile, die darin liegen, entbehren. Man muß nur die Ausbreitung des Schwermers in des Jahres von denjenigen gesehen haben, denen plötzlich ihr Gärten genommen wurde, und die Freude, wenn man ihnen Erlaubnis dafür an anderer Stelle bieten konnte (selbst in dies nur in verhältnismäßig wenigen Fällen je nach Möglichkeit), wenn sie auch wieder von vorne anfangen mußten.

Es gibt selbstredend auch solche, die nur materielle Vorteile wegen ihren Gärten bebauen, und die, wenn dies Vorteile bei günstiger Lage auf dem Wohnungsmittelmarkt schwänden, die „Anwartschaft“ abschließen und sich „ihren Kohl kaufen“. Waren es vor dem Kriege verhältnismäßig wenige, die den Bildungs- und Zerebrationswert der Gartenarbeit zu schätzen wußten und die aus innerem Trieb, aus Sehnsucht nach froh- und hegenstehender Gartenarbeit zu dieser übergingen, so erweiterte die Kriegs- und Nachkriegszeit, nicht minder auch die Wohnungsnot der Tausenden und Abertausenden die Liebe zum Gartenbau. Und wenn wir die Erscheinungen eines Wächers auf ganz Deutschland ausdehnen und zahlenmäßig abschätzen, so errechnen wir wenigstens 1 1/2 Millionen von Kleingärtnern, die mit ihren Familienangehörigen (rund 4 Millionen) mit dem Kleingartenbau in enger Verbindung stehen.

Mit diesen Zahlen dürfte auch der Beweis erbracht sein, daß die Kleingartenbewegung eine Kulturbewegung geworden ist, und daß auch die nahegeordnete Kleingartenbewegung heute nicht mehr den Charakter einer vorübergehenden Erscheinung an sich trägt. Wohl hatten ihr noch vorband Schäden an, die mit der Besserung der Einkommens- und Ernährungsverhältnisse abgestreift werden. Der Preis der Reinerträge hat bereits gewonnen, die sogenannten Kartellkultivator verlassen uns, auch diejenigen, die den Wert des Gartens nur nach der materiellen Seite kennen oder einschätzen. Ihre Zahl ist aber verhältnismäßig klein, sie ist vielerorts nicht einmal imstande, den normalen Zugang zu befriedigen, geschweige, den zahlreich Geforderten Erfolg zu bieten. Und selbst dann, wenn ein größerer Prozentsatz abspornen würde, wo bliebe das Gartengelände für diejenigen, die infolge kausaler Erbschaft ihren Garten räumen müssen und nun Erlaubnis verlangen?

Wir dürfen uns heute nicht an den Anfang eines Abbaues denken, sondern, sondern wir müssen uns vielmehr bewußt werden, daß wir uns vor die Notwendigkeit eines Um- und Ausbaues gestellt sehen. Und wenn sich diejenigen städtischen Organe, die in möglichst reichem Umfange herbeizuführen oder, was die Kleingartenverwaltung befürwortet, diesen dadurch herbeizuführen suchen, daß sie die Bereitwilligkeit von Erfolge oder Dauererfolge verbinden.

so werden sie die diesjährigen Kleingärtner zu heftigstem Kampfe auf den Plan rufen. Es darf von einer weitestgehenden Stadterweiterung vielmehr erwartet werden, daß sie den gezeichneten Umwandlungs- und Reingartenprozess zur Förderung des Kleingartenwesens tatkräftig unterstützt.

## II. Schafft Dauergelände!

Mit der Lösung der Geländefrage hängt die weitere Entwicklung der Kleingartenbewegung aufs innigste zusammen. Da nun muß es die dringendste Aufgabe der Stadterweiterung auf diesem Gebiete sein, die Bereitstellung von geeigneten Gelände in ausreichendem Maße und für möglichst lange Dauer ernstlich ins Auge zu fassen und durchzuführen. Die Lage vieler städtischer Kleingärten ist infolgedessen ungünstig, als die meisten Gebiete früher oder später bei dem Vorrücken der Bauten verschwinden müssen. Besonders schlimm daran sind diejenigen Kleingärten, die auf dauerhaften Gelände liegen oder in Gebieten, die sich zur Stadterweiterung eignen. Es ist im laufenden Jahre vorgenommen, daß solche ihre Grundstücke von heute auf morgen räumen sollten, oder daß man mir nichts, dir nichts davon Besitz ergreift, unbekümmert darum, ob dem Pächter dadurch Schaden zugefügt wird oder nicht. Daß in solchen Fällen die Kleingärtner und ihre Organisationsvertreter den heftigsten Widerspruch erheben, ist klar. Daß denartige Gärten über kurz oder lang verschwinden müssen, ist jedem Einsichtigen klar, auch den Pächtern, und es wäre töricht, sich gegen derartiges Notwendigkeiten anzupöbeln zu wollen. Was die Aufsuchung derartiger, ist die Art der Durchführung der städtischen Beschlüsse. Es darf wohl auch in dringenden Fällen eine angemessene Räumungsfrist, eine entsprechende Entschädigung und, was das Wichtigste ist, die Bereitstellung von Ersatzgelände gefordert werden.

Es muß weiterhin immer wieder die alte Forderung erhoben werden, die im Felde auf einzelnen Feldern zerstreut liegenden Gartenparzellen zusammenzulegen, was durch Geländetausch oder Umquartierung in Dauerflächen anerkennbar gemacht werden könnte. Auch die meisten älteren Gebiete, die sogenannten Schreberanlagen, sind in Gefahr. Mit Schrebern leben ihre Besitzer dem Tode entgegen, wo auch sie an die Reihe kommen, und sie fragen sich mit Recht, ob nicht die Möglichkeit bestünde, diese Anlagen mit ihren wertvollen Pflanzensammlungen als Dauerflächen, und sei es auch auf eine beschränkte Zeitdauer, bestehen zu lassen. Denn es würden dann heute, wo viele Anlagen der Stolz und Kern der Kleingartenvereine sind, in den Kleingartenvereine des Vorkrieges einzuwirken sein. Welche vernünftige Maßnahme, von denen sich keine vernünftige keine Begriffe machen, werde, welche wir weiter unten, die die Kleingärtner in langwieriger Tätigkeit mit Geduld und vielen Aufopferungen geschaffen haben. Wenn aber nichtsdestoweniger das eine oder andere dieser Gebiete doch der Stadterweiterung zum Opfer fallen müßte, dann nicht von heute auf morgen, sondern mit der oben genannten Geländefrage, den Umgang in ein Dauererfolge bewertet, sollten sie können.

Das oben Gesagte gilt auch für diejenigen zusammenhängenden Gebiete, die erst in den letzten Jahren oder während des Krieges eröffnet wurden, wenn auch vorerst in beschränkterem Maße. Hier kann sich der Pächter nur dann voll auswirken, wenn er nicht belohnt zu sein braucht, in kurzer Zeit von seiner Stelle vertrieben zu werden und der Früchte seiner Arbeit verlustig zu gehen; wenn nichts läßt die Tätigkeit des Gärtners mehr, als die Unmöglichkeit über die Dauer des Bestandes. Darum fordern wir auch hier: Schafft Dauergelände! Die Kleingartenvereine sind wohl nicht, daß der Kleingarten, entfernt von der Wohnung, nicht das Ideal ist, dem wir zustreben müssen, sondern daß dies vielmehr in der Vereinigung von Wohnung und Garten, in der Wohn- und Gartengelände, zu suchen ist. Sie würde es mit Freude begrüßen, wenn diese Wohngebäude denart gefördert werden könnten, daß alle wirklichen Kleingärtner und solche, die es werden wollen, darin untergebracht werden könnten. Damit wäre die Kleingartenfrage in idealer Weise gelöst. Über diese Lösung ist in absehbarer Zeit, vielleicht auch niemals realisiert möglich, und solange es Familien gibt, die gezwungen sind, im Innern der Stadt in Wohnräumen ohne Garten zu leben, solange gibt es eine Kleingartenfrage, und solange werden die Menschen, die einen verhältnismäßig großen Anspruch auf Gartenland haben und gemißt sind, sich eifrig zu betätigen, immer wieder an die Gemeinderatungen und Staatsbedörden die Forderungen stellen: Gebt uns Gartengelände! Schafft Dauergelände!

Wir müssen auch sehr wohl, daß die Erfüllung unserer Wünsche mit Schwierigkeiten verbunden ist. Nicht jedes, eventuell nur Verhängung lebendes Gelände eignet sich, der Bodenverhältnisse wegen, oder weil es im Ueberlebensmangelgebiet liegt, für den Gartenbau, wieder anderes ist in den Händen der Almosenempfänger, vieles in Privatbesitz oder gehört dem Staat oder sonstigen öffentlichen Körperschaften. Aber wir sind überzeugt, und der 8. der Kleingartenordnung ist der Weg, den eine zielbewusste Gemeinderatung zu gehen hat, daß bei allem Willen und mit der nötigen Energie die Frage auch hier zu lösen ist, und sie muß gelöst werden, selbst wenn der Gefechter weiterhin mit einzelnen Mühen.

Und nun noch die Klarstellung einer weiteren Frage, die nach der Preisfrage. Nach dem Reichsgesetz vom 31. Juli 1919, der „Kleingarten- und Kleingartenbauordnung“, erfolgt die Festlegung der Preise für Kleingartenland „unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und des Ertragswertes der Grundstücke nach Anhörung der landwirtschaftlichen, gärtnerischen oder kleingärtnerischen Sachverständigen.“ Diese Bestimmungen lauten ohne weiteres die Ermäßigung der außerordentlichen Grundstückssteuern auf die Pächter aus, da sie nicht im Ertrage der Grundstücke begründet liegen. Die Kleingärtner zahlen nach den Berechnungen amtlichen Stadterweiterung und Kleingartenorganisationen einen angemessenen Pachtzins. Wenn man nun meint, daß unter der Bedingung der Abnahme eines 3-fachen Pachtzins ausreichendes Gelände zur Verfügung gestellt werden könnte, so wären demnach die Schwierigkeiten zur Befriedigung nicht so groß, wie dies betont wird — die Kleingärtner vermögen sich aber auf einen solch unbilligen Handel nicht einzulassen.

Nun besteht hier als Hindernis zwischen Stadterweiterung und Generalpächtern (Kleingartenvereine) der „Kleingartenausfluß“, dem die Betreuung der gesamten städtischen Kleingartenbewegung obliegt. Er wird durch einen neutralen Vorstehen geleitet und besteht aus den Vertretern des Stadtrats und verschiedener städtischer Amtsstellen und den Vertretern der Kleingartenvereine. Wenn die Arbeiten des Ausschusses fruchtbringend sein sollen, dann darf es nicht ankommen, daß gerade die Abhandlung des Stadtrats meistens nicht anwesend sind. Es wären lieber verschiedene Vertreter der Stadterweiterung, die bei den Kleingärtner sehr böses Blut gemacht haben, bei persönlicher Information der Stadträte im Austausch vermieden worden.

## III. Organisatorisches und Gefechterliches

Beantworten wir zuerst die Frage: Was wünschen und erhalten die Kleingärtner von Volksvertretung, Regierung und Gemeinderat? Es ist klar, daß eine Förderung der Kleingartenbewegung nicht ohne Anteilnahme dieser möglich ist. Dies erkennen hat der Reichstag am 31. Juli 1919 ein Gesetz „Die Kleingarten- und Kleingartenbauordnung“ beschlossen, wodurch das Kleingartenwesen unter deren Schutz gestellt wurde. Dieses Gesetz mit seinen Bestimmungen über Pachtrecht, Pachtzins, Pachtverträge, über die Festlegung der Pachtzins und die Regelung von Pachtstreitigkeiten, über Generalpacht, Befriedigung von Gelände usw. bildet den rechtlichen Grundpfeiler der Kleingartenbewegung. Unverkennbar sind die Kleingartenorganisationen, die Vereine, Orts-, Bezirks-, Provinzial- und Landesverbände, und diese vereinigt der „Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands“ die Träger und Förderer der Sache.

Nach beiden Richtungen, der gesetzlichen und organisatorischen hin sollen die Wünsche der Kleingärtner: sie sollen sich in Kürze realisieren können. In erster Linie ist nicht bloß die Erhaltung, sondern auch der Ausbau der Kleingarten- und Kleingartenbauordnung zu fordern. Dabei erhebt es sich die Forderung, aus dem Gesetz die Behandlung des Kleingartenwesens auszuscheiden und das Gesetz zu einem reinen Haus- und Kleingartenrecht zu erweitern. Es sollte darin bestimmt werden, daß allen hausartigen Familien und anderen Hausständen ein öffentlich rechtlicher Anspruch auf eine Kleingartenanlage eingeräumt wird, und daß die Gemeinden verpflichtet werden, Kleingartenanlagen herzustellen zu beschaffen und zu erhalten. Es sollte also die Schaffung von Dauerflächen und deren Einbau in die Wohngebiete der Städte auf gesetzliche Grundlage gestellt werden. In Anlehnung an das Reichsheimstättenrecht und die landesgesetzliche Regelung in Preußen wird für die einzelnen Länder ein „Landes-“

# Blendungsfreies Osram Licht



Ein gutes Mittel, Blendung zu vermeiden, ist die Verwendung von Osram-Nitra-Lampen mit Opalglasglocke



*Mit Osram-Lampen zu besserem Licht*

## Frankfurter Brief

### „Die katalanische Schlacht“ von Arnolt Bronnen

(Herausführung)

Waren die vielen Frankfurter Aufführungen der letzten Wochen mehr oder weniger Ereignisse des Theaters, so kam nun mit der Aufführung von Arnolt Bronners „Katalanische Schlacht“ das erste große Ereignis der Literatur in diesen Wänden. Das zeigte sich auch schon rein äußerlich: in dem dicht gefüllten Saal sah man mehr Kritiker wie Publikum und auch eine städtische Reihe der prominenten Berliner Premierengäste bei auf.

Der Titel „Katalanische Schlacht“ ist symbolisch zu verstehen, er bezieht sich auf die alte Sage, daß nach der eroberten Schlacht auf den katalanischen Geländen die Geister der Toten noch in der Luft wanzert; miteinander gerungen haben.

So ununterbrochen ging es auch im letzten großen Kriege zu und kommen führt uns gleich mit einem ersten Akt mitten in das Geschehen und Entsetzen hinein. Es ist in den letzten Tagen des Weltkrieges, durch tagelanges Trommelfeuer geistig und körperlich müde, müde und fast wahnhaft gemacht, worten die letzten Verbundenen, Teilnehmer der deutschen Front, in einem Betonunterstand auf die Tanks der Feinde, die im Begriff sind, das Chaos zu überrennen, das einst Chateau-Thierry war. Voll Blut und Erde, voll Gas und Wunden erkennen sich die Menschen kaum noch. An der Stimme merkt ein Soldat, daß der ihn neu bedrohende Hauptmann sein Bruder Kened ist. Er selbst wird von seinem Brüdern begleitet, von die anderen als seine Frau hilde entlarven. Sonst lebt nur noch der Oberleutnant Westermann und eine auch in der alles gleich mangelnden Uniform noch durchsichtige namens Wang.

Der nur durch seinen homöopathischen Rausch verdichtete Titel ist einseitig höheres verstanden als das reichlich traumatische Gieren dieser Männer um ein halbes Weib, denn das ist der Inhalt des Stückes, wenn auch der erste Akt einen besseren Anlauf nimmt. Dieser Anlauf, durch Klobies Theater nur scheinbar überwindet, wird auch durch eine unaufhörliche Wühlarbeit nicht vermindert.

Die letzten Leute erkennen, was nicht mehr können zu erkennen ist: daß der Krieg aus ist, aus sein muß. Nur der Hauptmann Kened, selbst seine und furchtbar, erstellt noch die Befehle wie früher und läßt die Leute und den einen Bruder mit der anderen Waffe hinaus in das Trommelfeuer, trotzdem er weiß, daß keine überleben wird. Sein Bruder Karl geht auch noch verabschieden Willen, die anderen Leute, mit ihnen ein gelandener Franzose, der bei einem der letzten Schritte in den Unterstand fiel, vertrieben sich Kened aber entsetzt in wilder Eile zu dem Weibe des Bruders und läßt mit ihr, Karl kommt wie durch ein Wunder erhalten, aber immer verwundet aus dem Unterstand zurück und fällt durch das ver-

schlimme Suchen und Rufen nach seiner verlebten Hilde ganz zerstreut und schmachhaft zu kommen. Endlich kriecht auch die drei anderen aus ihren Verstecken hervor, der deutsche Soldat sieht dem im Sterben liegenden Karl die Hilde vom Krieger, raubt ihm die Uhr, während der gelandene Franzose den Armen demselben und durch die scheußliche Tat Wunden abtrotzen wird. Dann trachtet noch ein paar besonders diese Bomben, die drei verlassen den Unterstand, gleich darauf dringen die Franzosen ein und finden nur bei seiner Ohnmacht erwerbenden, bestohlenen Karl.

Der zweite Akt zeigt das weitere Geschehen der Ueberlebenden Karl hat sich und Hilde durch betrübliche Geschäfte ruinert. Der Gedanke an den toten Karl, dessen Verbleib man indessen nirgendwo auffinden können und den sie deshalb nach für Karl lebendig im Traum erscheinen nicht, hat sie seelisch vollkommen ruiniert. In einer Kinoscene in Paris erlischt sie Kened endlich in voller Verwirrung. In der Szene nebenan sitzen Westermann und der ein auf ihm aufliegenden verdammene Revolver voran; Wang ist Portier, Kened, Vermittler aller Art und Ozeanwelt. Die drei gehen nun endlich hinter der Frau her, die sie im Unterstand vom Chateau-Thierry zum ersten Male sehen. Endlich an Bord des Dampfers Katalonia im Atlantischen Ozean finden sie ihrer Wüthende Ziel und Vertriebung. Die durch Velleitungen nicht schmuckhafter gemachte Hebe findet ihr Ende im Nirvana der Hermetikula.

Eine große Wirkung wird verbracht nur um des Stoffs willen, und dann: Dieser qualvolle erste Akt, der mit den düstersten Mitteln arbeitet, die darum nicht besser werden, daß wir solche Hölle im Felde erleben, der springt doch allen Gefühle einer noch so bescheidenen Weltlichkeit hoch. Daß vollends ein Deutscher bei einer bezweifelten Tapferung der Verlorenen, die Bronnen doch anstrebt, einen deutschen Soldaten zeichnet, der noch Lebenden die Ringe vom Finger zieht und ihn mit Köpfen tritt, während der gefangene Franzose daneben sich vor Mitleid und Mitleidenschaft nicht halten kann, das stimmt nicht nur denkwürdig, sondern löst ab. In Frankreich wäre es etwas wohl denn doch nicht möglich gewesen, das Publikum noch auch diese Stelle ausnahmsweise sehr mißfällig auf, was jedoch erstere Beweise auch bezüglich von Kien schen.

Einen recht schändlichen Anblick verleiht Bronnen seinem Werk auch noch dadurch, daß im zweiten Akt, der in Paris spielt, die Darsteller möglichst oft französisch reden, soweit ihre Sentenzen einfach und alljährig sind. Schmierigere Stellen kommen in der Deutsch, denn sowohl Verständnis wagt auch Versagen nicht allgemein voraussetzen zu dürfen. Das war nicht nur klugster Naturismus, das war bloße Gaudium-Wahl.

Uebereilte Prophezen haben Bronnen nach seinem „Unterwird“ zum Ertrinken der modernen dramatischen Literatur erklärt, noch fester „Anstalt im Stillen“ wurde es allerdings schon schon

stiller. „Die katalanische Schlacht“ hat sehr gezeigt, daß auch hier beide Extreme nicht im Rechte sind. Wohl ist Bronnen typisch für unsere Zeit, aber er ist nicht ihr Inbegriff. Er ist das Reiterbeispiel derer, die ihre Kunst, ihren Pantheismus und ihre ganze Wesenwelt so weit gespannt und überpannt haben, daß alles zerbricht, in seiner Ueberreizung gleicht er all den Stürmern und Drängern, von denen Goethe einst gesagt hat, daß ihm Leben und Dichtung gleichzeitweise zerrann.

Sieht gerinnt auch die Kunst, gerinnt und zerfällt in diesen künstlichen Feuerwerke zu einer lebensunfähigen Masse, die weiter nichts hat, als einen großen Namen, einen heißen Scheit und eine Vergewerung aller unserer ethischen und ästhetischen Maßstäbe. Diese ganze auf Inallige Wirkung bedachte Richtung ist natürlich für jeden Regisseur ein Eldorado und Richard Wagner verfaßte weiter nichts, als eine Parabel auf zu haben, der es hätte gelingen können, die Hilde richtig zu treffen. Wenn Wang, eine gesunde Junge, verlierte es mit Innerlichkeit und da man natürlich nicht viel zu erwarten. Trefflich charakterisiert waren die männlichen Rollen, in die sich Franz Schöber, Friedrich Odenar, Ben Spanier, Joseph Heim, Karl Heinz Hoffe wälzen.

Im Ganzen: ein literarisches Ereignis, ein künstlerischer Zeiger, eine interessierende Aufführung. Wer Sensation als Ereignis, Stiller und „gedichtet“ wäre besser gewesen. Mario Mohr.

## National-Theater Mannheim

### Russischer Charakter-Abend

Soll man sagen: dem japanischen Abend in der Oper ist ein russischer Abend im Schauspiel gefolgt... oder soll man fragen, ob sich auch die Leitung des Theaters der „Vomertsh“ des gewöhnlichen Spielplans bewußt geworden ist... dann wieder möchte man sagen, daß Hülfe nicht Bereicherung bedeutet... und fragen: wo ist der Spielplan... und sagen, daß man ihn durch drei Monate einer Spielzeit, die zehn Monate umfaßt, noch nicht in seinem Ziel hat erkennen können...

Die drei Charakter russischer Herkunft zeigen uns das russische Kunst dreimal verschieden: jeder der Autoren ist Russ und jeder ein anderer; und jeweils anders auch ist das Innere des russischen Volkes, das sie bezeichnen. Über besitzen sie nur andere Wege im gleichen Antlitz? Leo Tolstoj hat den biblischen Charakter „Christ an allem schuld“ nachgelassen. Er ist seinen wunderbaren Volkserzählungen nachzugehen und wieder sich gegen den schädlichen Einfluß des Alkohols. Das klingt — natürlich. Aber Tolstoj macht aus dem ganz unromantischen Vorgang eine seltsame Mischung zwischen Humor und Ernst nachschwebende Angewohnheit durch die

Haus- und Kleingartenwesen nach den vom Reichsverband herausgegebenen Grundlinien erwünscht. Die Errichtung von arbeitsbildenden und sozialischen Kleingartenanlagen unter Anlehnung an Kleingartenvereine ist zu fordern, wie auch an den Kleingartenstellen die Bildung von Landesausstellungen zur Vertretung und Pflege des Kleingartenwesens.

Es steht außer Zweifel, daß nur ein verständnisvolles Zusammenwirken der gemeinnützigen und staatlichen Amtsstellen mit den Organisationen der Kleingärtner die Gewähr einer gelungenen Weiterentwicklung des Kleingartenwesens bietet. Wenn einerseits die staats- und gemeindefähige Grundbesitzer erwünscht ist, so muß andererseits die Kleingartenorganisation von Staat und Gemeinde als rechtlicher Vertreter der Kleingärtner und ihrer Sache anerkannt werden. Anzuerkennen dem Vorhaben der preussischen Regierung, die den Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands und deren Untereinrichtungen als alleinige rechtliche Vertretung des Kleingartenwesens anzuerkennen, fordern auch die badiischen Kleingärtner:

1. daß der Verband Badiischer Kleingarten- und Gartenbauvereine als Unterverband des Reichsverbandes als alleiniger rechtlicher Vertreter des badiischen Kleingartenwesens betrachtet.
2. daß nur den ihm angeschlossenen Vereinen unter sonst zutreffenden Bedingungen die Gemeinnützigkeit und die Fähigkeit zum Abschluß von Generalpächten zuerkannt werde, und
3. daß die Stadtverwaltungen nur mit Vereinen, die ebenebenannten Organisationen angeschlossen, Generalpächterträge abschließen und nur sie, da gemeinnützig anerkannt, als Vertreter der Kleingärtner zur Verwaltung mit heranzuziehen.

IV. Schlußbemerkung

Wenn auch das biesige städtische Kleingartenwesen in eine teilweise Ordnung gebracht ist, so krankt es doch noch vielfach an drei Stellen: einmal daran, daß die Vereine als Generalpächter und der Kleingartenausbau als Ordnungsinstanz es jeweils mit mehreren städtischen Ressorts zu tun haben (Güterverwaltung, Vermessungsamt, Gartenverwaltung, Hof- und Tiefbauamt, Stadtverwalter, Stadtrat usw.), deren Zusammenwirken infolge des Fehlens einer zentralen Kleingartenorganisation oft sehr unzulänglich ist; ferner daran, daß man zwei Kategorien von Kleingärtnern sehen den Willen der Vereine und auch die Absicht und das Verprechen des betr. städtischen Ressorts geschaffen hat, nämlich Unterpächter der Vereine und Pächter des Tiefbauamtes, ein Zustand, der jedes Maß von Einfachheit in der Verwaltung des Kleingartenwesens und jeden Weitblick und das Verständnis von dem Wert eines einheitlichen Zusammenwirkens vermissen läßt; und drittens an dem Mangel jeder Art von Fortschritt in der Dauer der Kleingärten. Wahrscheinlich, nicht wenig und geringe Aufwände, vor die sich der Stadtrat stellt, die er aber, wie wir hoffen, zum Wohle vieler, vieler Tausender von Mitbürgern lösen wird.

Städtische Nachrichten

Städtische Fürsorgetätigkeit

Stadtrat Böttger, der Delegiert des städtischen Fürsorgeausschusses, gab in einer Besprechungsversammlung am 27. November im Rathaus des Rathauses städtischen, einen Überblick über die weiterentwickelte Tätigkeit der verschiedenen Ämter, die sich der städtischen Bevölkerung annehmen. Man begann hierbei die Ueberzeugung, daß zur Beseitigung von Not und Elend in unermüdbarer, systematischer Arbeit das menschenwürdige sein wird. Der Besprechungsversammlungen die Direktoren Kötter (Arbeitsamt), Schumacher (Fürsorgeamt) und Kötter (Arbeitsamt), sowie die Leiter der Familien-, Erwerbslosen-, Sozial- und Kleingarten- und Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge des Stadtrat Böttger vermittelte einleitend auf den Erfolg des vorliegenden Hilfswerkes, durch das Dank der Arbeitsämter weiter Kreise der Mannheimer Bevölkerung nicht nur arbeitsbeschäftigt, sondern auch arbeitslos von Not und Elend in unermüdbarer, systematischer Arbeit das menschenwürdige sein wird.

Stadtrat Böttger verwies auf die außerordentlich ungünstige Lage des Arbeitsmarktes. Mannheim habe sich von den Schlägen der Befehle des ganzen Hafengebietes und wichtiger Teile unserer Stadt noch nicht erholt. Die Wiederherstellung der über ein Jahr lang stillgelegten Betriebe gehe nur ganz langsam voran. Abgesehen davon beständen eine ganze Reihe anderer Schwierigkeiten, die das Wiedererleben des Mannheimer Erwerbslebens hindern. Er möchte auf die Ausführungen des Generaldirektors Spielmann in der Werbenummer der „Neuen Mannheimer Zeitung“ aufmerksam machen. Herr Spielmann habe in dem Brief über die Lage der Mannheimer Industrie gezeigt, welche Schwierigkeiten noch zu überwinden seien. Eine Ursache von Not und Elend sei in der Stadt Mannheim vorhanden, Not und Elend, die einmütigen sind durch die Entwertung des Geldes. Zahlreiche Familien, die noch vor wenigen Jahren gesalbt haben, sie

leien reich, ihre Lebenssituation sei auf tragend eine Art und Weise sicherzustellen, sind durch den Krieg und die Inflation bitter arm geworden. Zahlreiche Mannheimer Bürgerfamilien, die früher ehrenamtlich sich in den Dienst der Mannheimer Wohlfahrtsvereine stellten, sind heute so weit, daß sie selbst hilflos bedürftig geworden sind und aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen. Daneben das große Heer der Arbeitslosen, von denen einzelne über ein Jahr und noch länger trotz ersten Arbeitswillens arbeitslos sind und sehr oft nicht wissen, wo sie das Notwendige hernehmen sollen, um ihr eigenes nacktes Leben und das ihrer unterhaltspflichtigen Angehörigen zu fristen zu können. Nach diesen allgemeinen Ausführungen wurden die einzelnen Tätigkeitsgebiete besprochen, zuerst das Arbeitsamt.

Arbeitsvermittlung

Das eigentliche Ziel der Erwerbslosenfürsorge ist im einzelnen Fall die Beschaffung der Erwerbslosigkeit durch die Aufnahme von Arbeit. Der Arbeitsmarkt ist indessen, wie bemerkt, seit längerer Zeit äußerst unzulänglich für etwa 7000 männliche Arbeitsuchende, die in 31. beim Arbeitsamt insgesamt gemeldet sind, stehen nur 120-130 als offene Stellen zur Verfügung. Auf 1600 weibliche Arbeitsuchende kamen auf nur 170-180 offene Stellen. Die Arbeitsvermittlung ist für bestimmte Gruppen der Arbeitsuchenden besonders schwierig, weil in der Regel von den Arbeitgebern nur Männer im Alter von 23 bis 35 Jahren verlangt werden, während etwa 1500 Arbeitsuchende unter dieser Altersgrenze und 2200 Arbeitnehmer über dieser Altersgrenze ebenfalls schon länger Zeit sich um Arbeit bemühen. Wenn die Arbeitsvermittlung dazu beitragen würde oder könnte, bei Einstellung von neuen Arbeitskräften auch dieser beiden Altersklassen in stärkerem Maße zu achten, so würde das dankbar empfunden werden.

Ein Reize von Arbeitern wird von der Industrie eingefordert, ohne daß das Arbeitsamt etwas davon erfährt. Das erschwere, wie Stadtrat Böttger ergänzend hinzufügte, die Tätigkeit des Amtes außerordentlich. Für die jugendlichen Arbeitskräfte ist es nach Lage des Arbeitsmarktes überhaupt ausgeschlossen, daß sie Arbeit finden können. Die Arbeitgeber stellen infolge der Tarifverhältnisse keine unproduktiven Kräfte ein. Außerordentlich ungünstig ist die Lage des Arbeitsmarktes für die kaufmännischen Angestellten. Er brauche nur an die große Zahl der abgebauten Angestellten im Bankgewerbe zu erinnern, ferner an die großen Industrieunternehmen, die eine große Anzahl von kaufmännischen Angestellten in den letzten Monaten entlassen haben. Eine große Anzahl dieser Leute kann nicht durch die Erwerbslosenfürsorge unterstützt werden. Das ist nicht auf den Willen des Arbeitsamtes, sondern auf einen sehr fühlbaren Mangel des Geldes zurückzuführen. Derjenige nämlich, der mehr als 200 Mark Monatslohn einbringt, kann nicht zur Erwerbslosenfürsorge zugelassen werden. Wer nicht gemeinschaftlich organisiert ist, ist auf die öffentliche Armenpflege angewiesen. Es sei deshalb Sache der Kaufleute, durch geleistete gewerkschaftliche Organisation dafür zu sorgen, daß die Erwerbslosenverordnung ausgebaut bzw. ergänzt werde. Dem neuen Reichstag werde die Arbeitslosenversicherung als erste sozialpolitische Aufgabe zugehen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die jungen Ränge in der sozialen Fürsorge beteiligt werden.

Notstandsarbeiten

Da die Arbeitslosen auf dem freien Arbeitsmarkt nicht im ausreichenden Umfang Arbeit finden konnten, haben die Gemeinden des Arbeitsamtesbezirks Mannheim Notstandsarbeiten bereit gestellt, zu denen jedoch nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministeriums nur Erwerbslose zugelassen werden können, die mindestens seit 2 Wochen Erwerbslosenunterstützung beziehen. Die Zahl der gegenwärtig bei Notstandsarbeiten beschäftigten Erwerbslosen beträgt 757, davon etwa 70 Prozent in Mannheim. Ein verheirateter Notstandsarbeiter mit 2 Kindern kann je nach seiner Fähigkeit bei 45tägiger Beschäftigung in der Woche 22,90 Mk. bis 26,20 Mk. mit 4 Kindern 24,50 Mk. bis 28,20 Mk. erhalten.

Unterstützende Erwerbslosenfürsorge

Ende November 1924 wurden in der Stadt Mannheim 4304 männliche und 322 weibliche Erwerbslose, im übrigen Arbeitsamtsbezirk (Wandlitz/Rannheim) 849 männliche und 70 weibliche Personen unterstützt. Von der Arbeitslosigkeit werden verhältnismäßig am ungünstigsten die Gruppe der Metallarbeiter und der Angestellten betroffen. Ueber Art, Höhe und Dauer der Erwerbslosenunterstützung erläßt der Reichsarbeitsminister Anordnungen nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung. Auf die Festlegung dieser Unterstützungsätze hat das Arbeitsamt keinen Einfluß. Ein verheirateter Erwerbsloser Mann mit zwei Kindern bekommt gegenwärtig in der Woche 12,12 Mark und ein solcher mit vier Kindern in der gleichen Zeit 15,36 Mk. Unterstützung. Die unterstützten Erwerbslosen sind während der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit durch die Erwerbslosenfürsorge gegen Krankheit versichert. Ausgesparte männliche Erwerbslose, das sind solche, die lediglich wegen Erkrankung der äußerst zügigen Unterstützungsabfuhr von 65 Wochen, gerechnet vom 1. Februar 1924 ab, aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden werden müssen, sind nicht vorhanden. Dagegen mußten etwa 50 weibliche Erwerbslose, weil sie für eine Tätigkeit in der Hauswirtschaft in Frage kamen, nach der für diese Gruppe festgelegten Höchstdauer von 39 Wochen ausgeschieden werden. Die Zahl der Unterstützungsempfänger, die schon länger als 6 Monate unterstützt werden müssen, beträgt 1400.

Erwerbslosenfürsorge

Der Badiische Landtag hat in seiner Sitzung vom 7. November einen Antrag einstimmig angenommen, monach die Regierung er-

laubt worden ist, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die derzeitigen Sätze der Erwerbslosenunterstützung, deren niedriger Satz gegenwärtig 72 Pfg. ist, um mindestens 50 P. erhöht wird, und daß die Zuschläge für Verheiratete ebenfalls wesentlich gesteigert werden; ferner, daß die Kurzarbeiterunterstützung für die Erwerbslosen für die Dauer der Kurzarbeiterunterstützung nicht allgemein gewährt wird. In der gleichen Sitzung hat der Badiische Landtag zu einer einmaligen Zuschußunterstützung für die Erwerbslosen 500 000 M. aus Landesmitteln bewilligt. Aus dieser Summe erhält der Arbeitsamtsbezirk Mannheim nach dem Stichtag (15. November) für 5748 Vorkamerbedienstete und 6090 Zuschußempfänger insgesamt 164 424 M. Bei Bemessung des den Erwerbslosen zuzuführenden Teilbetrags ist nach sozialen Grundrängen zu verfahren und abzustufen zu lassen:

1. schon mindestens 6 Monate lang in Unterstützung stehenden Erwerbslosen mit zuschlagsberechtigten Angehörigen;
2. weniger als 6 Monate lang in Unterstützung stehenden Erwerbslosen mit zuschlagsberechtigten Angehörigen;
3. langfristigen Erwerbslosen ohne zuschlagsberechtigten Angehörigen;
4. ledigen Erwerbslosen mit zuschlagsberechtigten Angehörigen oder solche, die nicht im Familienverband eines anderen leben;
5. den übrigen ledigen Erwerbslosen und unterstützten Frauen ohne zuschlagsberechtigten Angehörigen.

Die Festsetzung der Teilbeträge für die einzelnen Gruppen hat durch den Verwaltungsausschuß zu erfolgen. Er kann die Unterstützung nach erweitern. Die bei Notstandsarbeiten beschäftigten Erwerbslosen haben dann keinen Anspruch auf diese einmalige Unterstützung, wenn sie vom Auszahlungstag zurückgerechnet länger als 6 Wochen ununterbrochen bei Notstandsarbeiten beschäftigt sind. Die Auszahlung der Zuschußunterstützung hat in der letzten Dezemberwoche an die in der 3. Dezemberwoche stehenden Erwerbslosen, die den Voraussetzungen entsprechen, zu erfolgen. Es ist in das Ermessen des Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitsnachweises gestellt, an Stelle der Vereinstungen Sachleistungen zu gewähren. Die öffentlichen Arbeitsnachweise sind mit Erfolg des Badiischen Ministeriums des Innern vom 26. November hiervon verständigt worden. Der Verwaltungsausschuß des biesigen Arbeitsnachweises wird am 1. Dezember die auf die einzelnen Gruppen von Erwerbslosen entfallenden Zuschußbeträge festsetzen, jedoch die Erwerbslosen rechtzeitig in deren Besitz gelangen.

Der Badiische Städteverband hat am 19. November beim Deutschen Reichstag beantragt, bei der Reichsregierung mit Nachdruck dahin vorzutreiben zu werden, daß die Höchstätze für die Unterstützung von Unterstützung allgemein und, wenn das nicht zu erreichen ist, wenigstens für die Berufsgruppen, die einen besonders ungünstigen Arbeitsmarkt aufweisen, wesentlich verlängert wird. Weiter hält es der Städteverband für dringend nötig, wie dem Deutschen Reichstag gleichzeitig mitgeteilt worden ist, daß die auch jetzt noch notorisch unzulänglichen Unterstützungsätze endlich auf eine Höhe gebracht werden, daß die Erwerbslosen wenigstens einigermassen eine Existenzmöglichkeit gesichert wird. Auch diesbezüglich sollte der Deutsche Reichstag bei der Reichsregierung vorzutreiben werden. In ähnlichem Sinne hat am 21. November der Badiische Städteverband das Badiische Ministerium des Innern ersucht, nachdrücklich und dringend auf das Reich einzutreten.

Der von dem Verwaltungsrat des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung eingesetzte Ausschuss für Erwerbslosenfürsorge ist am 28. November zusammen getreten, um auch über die Erhöhung der Höchstätze in der Erwerbslosenfürsorge zu beraten.

Die Kurzarbeiterfürsorge ist am 18. November außer Kraft gesetzt worden. Die Industrie erlaubt nunmehr auf bestimmte Zeit die Arbeiter, die sie nicht voll beschäftigen kann, ohne das Arbeitsverhältnis zu lösen. Die Verurteilten werden unter gewissen Modalitäten von der Erwerbslosenfürsorge unterstützt. Stadtrat Böttger wird im Stadtrat beantragen, auf städtischen Mitteln einen Zuschuß zu den Reichsämtern der Erwerbslosenfürsorge zu bewilligen, damit den Arbeitslosen in der dritten Dezemberwoche ein Betrag ausbezahlt werden kann, mit dem etwas anfangen ist. Stadtrat Böttger hat dem Arbeitsamtsamt immer erklären lassen, daß er für die Erhöhung der Unterstützungsätze einzutreten werde, da es seinen Wünschen bedürftig, daß die z. B. gegabten Unterstützungen nicht andrerseits, um auch nur das notwendige betreiben zu können. Außerdem habe der Wohlfahrtsbegehrer das allergrößte Interesse daran, daß die öffentliche Armenfürsorge nicht durch die Arbeitslosen in allzu starkem Maße belastet werde. (Schluß folgt.)



**Pfarrer Heumanns Heilmittel**  
 stets auch vorrätig im Alleindeposit  
**Einhorn-Apotheke** (Apotheker C. Escher)  
 Mannheim, am Markt R. 1, 2/3 Tel. 7125  
**Das große Pfarrer Heumann-Buch**  
 (120 Seiten, 20 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann u. Co., Nürnberg  
 berg A 74 gratis und franco zugesandt. Postkarte genügt. Ein 194

etwas wie die schwermütige Melodie eines russischen Bauernsiedes geht. Tolstoj ist mahrender, gütiger Menschenfreund in diesem kleinen Stück, in dem sozial zwischen den Worten ungelegt laut wird... aber werden sollte. Aber das ist auf der Bühne schwer und wird selten, ganz selten gelingen. Hier gelang es nicht. Man spielte in die Breite, statt in die Tiefe; man machte robustes Volksstück mit gewöhnlichem ein wenig langweiligem Ernst und ohne die Melodie des russischen Liebes und Weibes zu finden. Der Wandersmann; da müßte es sein das humorige, das humorig-melancholische, das liebliche, Eggarter lieh es nicht lingen. Das Leid ist bei Maria, der Bäurin. Bei Helene Vedentius war mehr die Gerechtigkeit aus Bequämlen, die Verhärtung aus Not. Michajla, den Bauern, gab Wittgen, nicht ganz glaubhaft die Gutmütigkeit aus der alkoholischen Bolerei und dummen Rohheit erlösend. Die temperamentsberühigte alte Klutina von Julie Sanden mußte nach einem Grad schlichter in der Diction sein. Das Unlich des Bauern; kindhaft gütig von Natur, böse und roh unter der Einwirkung des Alkohols zeigt Tolstoj...

Leonid Andrejew ist Ankläger. Er zeigt auf. Er deutet mit Fingern. Ein Mensch hat vor 22 Jahren einen Mord begangen. Hat 22 Jahre in immer wachsender Gewissensnot gelebt, bis es ihn treibt, den Frevel zu gestehen und die Strafe auf sich zu nehmen. „Der Aufgang“, den er beschreitet, führt den bis zum Verstummen vom Gewissen Gequälten vor die Amisperson. Aber das Gesetz erklärt die Tat für verächtlich; mit dem Gewissen hat das Amt nichts zu tun. Ist das Verbrechen verächtlich, so ist der Täter eine respektable Person; bedingt er den Staat mit seiner Privatangelegenheit der Gewissensnot, so macht er sich mindestens unlieblich, wenn nicht trotzig. Das ist die Antithese, die Andrejew in grotesker Steigerung zu einem hohnvollen Schluß führt. Gault sah dem Krasnupriandow eine innere Gebehrtheit von monotoner Leidenschaft. Langbeins, Lade, überzürnte sich selbst und nahm so der Groteske die satirische Schärfe. Andrejew zeigt das Klinken des russischen Ethikers und daneben die Frage des russischen Geisteswandlers.

Der Heiratsvertrag von Anton Tschekow ist ein harmloses Spiel von bunter Lustigkeit, jene rätselhafte Lustigkeit ist darin, die im „Wanen Vogel“ so anziehend wirkt. Der Nachbar kommt zur Freis und verzinkt sich mit der Tochter wegen des Besitzrechtes einer Dahnenscheide, bevor er den Antrag herausbringt. Der Vater müßt sich ein und wirft ihn hinaus. Die Tochter, die man erst die Absicht des Nachbarn erfährt, läßt den Freier zurückziehen. Ganz beginnt von Neuem, eines Hundes wegen. Aber trotzdem wird die Verbindung gefestigt und das „Familienleben“ beginnt mit neuem Jont. Das parabolisch zu spielen, war ganz am Platze. Hier war auch Tempo im Spiel, so daß die (allen drei Stücken gemeinsame) Breite gemildert war. Freig Sinn war köstlich; überaus dröblig in

seiner ein wenig deppenhofen Art, ein wenig pedantisch und von taufend Uebeln gepägt; höchst lächerlich in seinem Gebahren und alles war mit seinen und niemals übertrieben aufgetragenen Mitteln einer frühlichen Komik gekleidet. Eitora Erdmann, die Umwandlung, war freilich, derb und damit wirkungslos gegenständig zu ihm und recht voll Lustigkeit; Lode, der Herr Gutbesitzer, gab einen poltron spoffiger Art. Er ist das Antlitz der russischen Derben, urteillich neuen Lustigkeit, das Tschekow zeigt. Den jenenken Rahmen hatte Grete besonders im zweiten und im letzten Stück in geschickter Anpassung an die grotesken Momente geschaffen. Die Regie führte Ada v. Khenbach mit Geschmack. Der Besatz war freudlich.

Sinfonie-Konzert des Ausschusses für Volksmusikpflege

Zu einer ganz prächtigen Konzertveranstaltung hatte der rührige Ausschuss gestern in den Musiksaal geladen. Nach der Einführung von Karl Eberts, die stets das sachliche und persönliche Verständnis kontrapunktlich fein verarbeitet, kam eine Suite, nach der dreigeteilten Einleitung Duertüre genannt, von Johann Sebastian Bach zu Gehör. Streichorchester und Soloflöte verließen oder trennen sich in ihr beim Tanzschritt aller Herren Länder, und wer wollte sich dabei dieser herrlichen Frische und heiteren Anmut nicht freuen! Kammermusiker Führer spielte die Flöte mit größter Präzision und feinstem Tonanstoß in den langsamen Stücken, die schließlich der bewährte Künstler in der entzückenden „Länderei“ seine Gaben durch glänzende ausgeführte Passagen noch einmal vor den dankbaren Hörern zusammenfassen konnte. Wichtig zu sagen, daß das Streichorchester, obwohl etwas viel besetzt, seinen Part in äußerster Klangschönheit durchführte.

Es folgte ein Orgelkonzert von Händel, das die übliche Form seiner zahlreichen Geschwister nicht ganz beibehält, die Verwandtschaft mit der dreiteiligen Sonatenform in herkömmlicher Gestalt aber nicht verleugnet. Diese Orgelkonzerte waren für großes, für großes Publikum bestimmt und werden, ganz ähnlich wie gestern, in weitesten Kreisen für Musik. Man muß sich in die Zeit zurückverlegen, in der Händels modische Persönlichkeit selbst der Orgel waltete. Ein Gedicht gibt Zeugnis von diesem starken Eindruck; es heißt darin: „O seht, wenn er, der mächtigste Mann, Der Orgel Kräfte läßt ertönen: Die Orgel selbst bewegt es, dann Mahnt diese Regung zum Verschöner...“

Es ist zuviel gesagt, wenn wir glauben, in der Vermittlung durch Kirchenmusikdirektor Sandmann von diesem, durch die

Jahrhunderte wehenden Geist nicht nur einen Hauch, vielmehr einen gewaltig mitreißenden Sturm allerhöchster Kongenialität zu spüren: Der vermag es noch, diesen zweiten Satz zu so glühendem Leben reicher Farben zu erwecken gleich unserem verehrten Meisterstück. Und dabei geht ein Dutzend dieses strahlende Spiel, weil zugleich das Siegesbedürfnis eines souveränen Technikers dem atemlos lauschenden Hörer entgegen, daß die letzte Wirkung, der Eindruck spielender Vollkommenheit, jedes zergliedernde Bewußtsein auslöscht. Am Landmann hat mit diesem Werk schon manchen Eindruck weit über unsere Stadt hinaus zu verzeichnen; der gestrige wird ihm gewiß die Erinnerung einer dankbaren Zuhörerschaft erhalten haben. Die vorzügliche Eingliederung des Orchesters hatte einen nicht geringen Anteil daran.

Zum Schluß besetzte uns Generalmusikdirektor Vert die siebte Sinfonie Beethovens in einer Aufführung, die sich würdig dem anreicht, was wir ihm an dieser Stelle in dem Straußabend und täglich wieder bei der Patricque von Tschalkowsky zu danken bemächt waren. Und selbst auf die nicht sehr große Gefahr hin, daß er durch irgendwelchen Zufall seinen Eindruck des getrigen Abends zu Gesicht bekommt, gelassen wir, daß es uns herzlich freute, den Gläubigen an ihm aus neue durch diese herbeortogene Beilegung gefährt zu haben. Mit einem ungeheuren, sich geradezu dabei aufreißenden Bildkraft arbeitete der Dirigent, das Werk mit seinem erlauchtem Gedächtnis wieder vollkommen auswendig beherrschend. Spannung lag gleich am Anfang. Dann drängte es, himmelanstrebend, legt sich wieder, die Anmut gewinnt Raum. So geht es weiter in einem so erhalt und frei zugleich gehaltenen Rhythmus, daß es den Hörer mitfortträgt, unwiderstehlich, durch alle Wandlungen dieses wunderbaren Satzes, auch rein formal vielleicht eine der allerhöchsten Gaben des Genies, in seinem Reichtum durch seine Analyse je erschöpfbar.

Welche Stimmung lag im zweiten Satz sogleich über den Streichern! Und ganz so auch der fast weissevolle Ausklang. Im Dreißigsten, Leben, dann plötzlich geläutert in einer höheren Sphäre, bis die Baune wieder lacht. Komte danach nach der letzte Satz einen starken Eindruck hoffen lassen? Der Feldherr da oben mit gleich meiser zum Sturm aufrufen; willig folgt die Schor. Und er führt sie zum Siege, mit einer erlauchtem Sicherheit im Wägen und wagen bei all dem drauf und dran dieses göttlichen Schicksals. Das Plus an Wirkung über allem Vorangehenden hinaus ist glänzend gelungen. Welche Modulationen des Lobes sollen wir dann noch für unser Orchester ausbringen, das mit keinem Führer in der letzten Zeit Gemalteter gestiftet hat! Trösten wir uns mit dem Bewußtsein, daß die Künstlerin um die Herrlichkeit unserer Anerkennung weiß; sie sei zum Schluß mit erneuter Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Dr. K.

Der Geldverkehr der Sparkasse. Laut Mitteilung des Städt. Sparkassenamts betrug bei der Mannheimer Städtischen Sparkasse in den 4 Wochen vom 27. Oktober bis einschließlich 23. November die Zahl der Einlagen (Spar-, Schenk- und Giroverträge) 6263 mit einem Betrag von 2.489.412,15 M. Die Zahl der Rückzahlungen belief sich in derselben Zeit auf 6365 mit einem Betrag von 2.108.609,96 M., sodass sich eine Mehreinnahme von 380.802,19 M. ergab.

Eine halbfühlerige Stromführung, die einige Minuten vor 7 Uhr eintrat, legte wieder alle Betriebe lahm, die früh mit der Arbeit beginnen. Die Störung war so vollkommen, daß das Telephonamt keine Fernsprecherbindung herstellen konnte. Die Straßenbahn, die ebenfalls zum Stillstand verurteilt war, konnte sich um 7,15 Uhr wieder in Bewegung setzen. Wie aus dem Elektrizitätsamt mitgeteilt wird, wurde das härteste Verbindungskabel zwischen Großkraftwerk und Elektrizitätswerk durchgeschlagen, also wieder eine Störung in der Stromzufuhr, die bei der starken Belastung, die die beiden Verbindungskabel gegenseitig auszuhalten müssen, nicht verwunderlich ist. Die Verbindungen sind immer wieder die Betriebe, die zur Intensivität verurteilt werden. Ein Glück, daß wenigstens die verstärkte Gasbeleuchtung funktioniert. Die Straßen waren infolge dessen, als die Störung eintrat, im Gegensatz zu den Betrieben und den Privatwohnungen, die nur elektrische Beleuchtung haben, nicht in Finsternis gehüllt. Wie wir gelegentlich der letzten Störung mitteilen, können die beiden Verbindungskabel, die in Auftrag gegeben sind, erst im Frühjahr gelegt werden. Wir müssen uns infolgedessen noch auf manche unheimliche Nebenwirkung in der Stromzufuhr gefaßt machen. Es zeigt sich nun eben in einer recht empfindlichen Weise, daß man die Mittel für die Anschaffung der beiden Kabel beim Bürgerausfluß nicht früher angefordert hat.

Vaterländische Kundgebung. Es wird Wert auf die Festhaltung gelegt, daß die Reiter, die bei dem Umzuge des Jungdeutschen Ordens vorausritten, Mitglieder der Bruderschaft Ludwigsburg des Jungdeutschen Ordens waren.

Der Mannheimer Hausfrauenbund hält, wie aus der schon veröffentlichten Anzeige hervorgeht, seine Sprechstunden Montag, Mittwoch und Donnerstag von 11-12 und von 3-5 Uhr ab. Es wird Auskunft in allen die Hauswirtschaft betreffenden Fragen erteilt. Die Kurse für Feinbäckerei finden allwöchentlich statt.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Die Uraufführung von Walter Millers „Gelo und Genesepa“ findet am 12. Dezember im Nationaltheater statt. Die Spielleitung hat Francesco Silli. Die Uraufführung, der eine freie Bearbeitung von Udo von Arnimbach zugrunde liegt, ist zugleich mit einer Karl Theodor-Feyer verbunden. Das Drama „Die Fahrt nach der Süde“ von H. Blume hat der Intendant des Nationaltheaters zur Uraufführung erworben. Diese Uraufführung findet gleichzeitig mit derjenigen am Staatstheater in Berlin statt. — Mittwoch, den 3. Dezember, wird „Spartos Oper „Taitun““ erstmalig wiederholt.

Im Evangelischen Gemeindeverein der Konfessionslose sprach am Donnerstag Abend, Mat. Dr. Schmidt über das sehr interessante Thema: Die Wirkungen des Alkohols auf Körper, Seele und Geist in so klarer und wissenschaftlich bearbeiteter Weise, daß man hoffen darf, daß bei vielen der zahlreichen Zuhörer nicht manches auf fruchtbaren Boden gefallen ist und Früchte zeitigt. Nach einer kurzen Erklärung der Herstellung des Alkohols (Wein, Roh, Bier, Süssmalz) schilderte der erfahrene Arzt die akute Alkoholvergiftung, von der letzten Anamnese bis zum Tode, bzw. Delirium tremens. Berausung ist es auf jeden Fall, ob nur aeriertes Getränk und ständige Unruhe, lebhaftes Stimmungs- oder freudvolles oder in weltweiserliche Wehmüt übergehende, oder Lohndruck oder Wahnwahn. Die Nachwirkung ist in der Regel des Gesamtteil des Erhöhen: hat Befreiung von Sorgen und äußeren Selbstanklagen und verdrießliche Stimmung. Jeder erfährt dann viele erneut um Bekker und werden immer willensschwächer, selbstkritischer, brutal, und rücksichtslos, unzuverlässiger Arbeiter, unzuverlässiger Trinker. Neben dem Genuß, das diese Trinker ihrer Familie und nächsten Angehörigen schaden, sind die Wirkungen auf die Nachkommen meist noch schlimmer: häufig wieder hohes Fieber, Sprachfehler, Schwachheit, Schwerhörigkeit, schwere Vererbbarkeit, Verdreher und Verkrümmung, Empfindlichkeit für Erkältungen, besonders der Nerven, Lungen, Leber und Nieren. Anzulehnen solcher Gefahren ist es nicht allein, dem Alkoholkonsumtoren auszuweichen durch Beispiel, Einschränkung der Wirtschaftsverhältnisse. Verbote der Verabreichung von Alkohol an Jugendliche (Kinder sollten nie Alkohol bekommen), Erlösung moralischer Trinker und Verzicht der Heilung dabei oder in Anstalten: wozu nicht hilft. Verbrüderung in Irrenanstalten, denn viele sind in ständiger Behandlung (Wohlfühlstrafanstalten) oder als gewöhnliche, leicht reizbare Naturen, eine ständige Gefahr für die Umgebung (75 Prozent aller Körperverletzungen oder Tötungen werden im Rausch verübt!). In allen Städten werden jetzt Trinkerfürsorgestellen errichtet. In Mannheim ist sie im alten Krantenhaus in R. 5. Wer in seiner Familie unter Trinkerelend zu leiden hat, hole dort Rat, und

oft wird er auch Hilfe finden. — Die Hörer folgten gespannt den überaus interessanten Ausführungen, und der Vortragende sprach allen aus dem Herzen, als er Medizinalrat Dr. Schmidt den warmen Dank auszusprechen, daß ein so allgemein interessierendes Thema wurde erörtert. Zu den vier evangelischen Krankenschwestern (Dionysianinnen) in U. 3, 21, die unentgeltlich bei Erkältungen in der Familie zu Hilfe gerufen werden können, kommt vom 1. Dezember ab eine fünfte. Die erforderlichen Mittel werden von den Gemeindevereinen der Konfessionslose und Trinitarierkirche aufgebracht. Mit dem Hinweis, auf die am 10. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier, bei der vor allem die Jugendbünde mitwirken werden, schloß der Vortragende den anregend verlaufenen Vortrag ab.

Kamerung für lothringische und luxemburgische Zechen und Häfen. Wie wir in Erfahrung bringen, wird durch Agenten ausländischer Bergwerksgesellschaften in letzter Zeit unter verlockenden Angeboten versucht, gelesene Bergleute (Hauer) aus dem Ruhrgebiet für die Erzbergwerke und Hütten in Lothringen und Luxemburg anzuwerben. Nach einer Mitteilung des Arbeitsamts Essen wurden bei diesem 100 Bergleuten (Hauer) für Lothringen angefordert. Den Bergleuten wurde ein Stundenlohn von 35 Franken nebst freier Einreise versprochen. Vor diesem Angebot kann nur dringend gewarnt werden, da die auf das Angebot eingehenden Arbeiter neben dem Verlust von Jahressgehältern nur Entlohnungen erleben würden. Auch in den letzten Wochen haben Arbeiter aus Frankfurt a. M., Hanau und Koblenz um Reiseunterstützung vorgesprochen, die aus den geschützten Ursachen hilfsbedürftig geworden sind. Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um Arbeitsgelegenheit in den Erzbergwerken und höchsten Lothringens und Luxemburgs handelt. Es soll ein Logohn von 24-35 Franken und das Einreisegeld von den einstellenden Firmen bezahlt werden. Das Kost- und Schlagegeld soll 10 Franken täglich betragen. Im Hinblick darauf, daß die Arbeitsbedingungen für deutsche Arbeiter in den genannten Gebieten erhebungsunfähig ungenügend sind, kann nur durch die Arbeitsaufnahme geseit werden, wenn die Arbeitsbedingungen sich vertraglich die Arbeitsbedingungen und Untertunsmöglichkeiten sichern.

Mitnahme von Schneeschuhen in den Jagen. Während der Dauer des Wintersportverkehrs werden in den Ferienjagen der Hüllental- und Schwarzwaldbahn besondere Wagen 4. Klasse für Reisende mit Schneeschuhen gefahren. In die 2. Klasse dürfen derartige Geräte nicht mitgenommen werden, auf der Hüllentalbahn auch nicht in die 3. Klasse, weil sich im letzten Winter daraus Unzuträglichkeiten für die übrigen Reisenden ergeben haben.

Kommunale Chronik

Mehr Geld zum Bauen aus der Hauszinssteuer

Bei der Beratung der preußischen Steuerreformvorhaben im Landtage wurde ein Entschleunigungsantrag angenommen, das Staatsministerium zu erlauben: a) Sorgfältig darüber zu wachen, daß die aus der Hauszinssteuer fließenden, zur Förderung der Neubautätigkeit bestimmten Mittel auch in vollem Umfange und auf schnellstem Wege dem Bauwerke zugeführt werden; b) sowie es die günstigere Gestaltung der Staats- und Gemeindefinanzen zuzieht, für die Förderung des Wohnungsbauwesens über den in § 2 Abs. 2 der zweiten preußischen Steuerreformordnung vom 19. Juni 1924 festgesetzten Anteil hinaus weitere Mittel aus der Hauszinssteuer zur Verfügung zu stellen.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Kalkatt hat den neuen Stromlieferungsvertrag mit dem Badenwerk nach kurzer Debatte genehmigt. Der Vertrag läuft 15 Jahre, was von der Stadtverwaltung angestrebt und in langen Verhandlungen auch erreicht wurde. Das Badenwerk verpflichtet sich in diesem Vertrag, der Stadtgemeinde zur Versorgung der Stadt Kalkatt hochspannigen Dreistrom bei einer Spannung von ungefähr dreimal 20 000 Volt und Wechselstrom von ungefähr 100 in der Sekunde in möglichst gleichbleibender Höhe bis zu einer Entnahme von 1000 Am. Volt der erstellten 20 000 Lebernahme-Transformatoren- und Abkühlung der Stadtgemeinde zu liefern. Wenn die Stadtgemeinde während der Vertragsdauer eine größere Leistung benötigt, so ist das Badenwerk verpflichtet, auch diese Befriedigung auf Grund besonderer Vereinbarung zu liefern. — Des ferneren wurde der städtische Antrag, die Stelle des 2. Bürgermeisters nach Gruppe 12 und auf Grund eines von Zentrumskomitee eingebrachten Ergänzungsantrages nach dem Entwurf der genannten Gruppe zu besetzen, gegen die Stimmen der Kommunisten, die verlangen, die Dienststelle des 2. Bürgermeisters zu freieren und die hierdurch freierwerdenden Gelder für die Erwerbslosenfürsorge zu verwenden, angenommen. — Schließlich gab der Bürgerausschuß noch seine Zustimmung zu den vorliegenden Beschlüssen bezüglich eines Stadtjugendamtes.

Hervorheben des rein Seelischen, die den Hörer zur Andacht zwingt. Kafflers Vortrag ist vornehm im höchsten Sinne und hat sich in der Gewalt im Lebensmaß der Gefühle, wie in der Klage des gehetzten Schmerzes. Die Worte aus dem Rabelungenlied: Wie Rüdiger erschlagen ward, drausen in mächtiger Halle dahin, gleichgültig auch wie mit Erz gemampet, schwererfährend und kaltdrappend, wehmütig klagend um die große Not, die die besten Herzen schlug. Aber auch in der Moderne bewies Kaffler, daß er ein Meister des Vortrags ist und er brachte die Szene von „Agnes Elisebeths Verwirrung und Tod“ aus dem Roman „Die Schwestern Hellwege“ von Otto Gjaja und Teile aus dem Epos „Weltenmär“ von Hans Offenbach zu erschütternder u. eindringlicher Wirkung. Kein Wunder, daß stürmischer Beifall dem Künstler dankte. Dem Volkverband für Bücherfreunde aber sei Dank gelang für diesen einzigartigen Abend, der Kunst, Belehrung und Andacht in sich vereinigte. (Wäre Kaffler nicht auch einmal ein Gast für das Nationaltheater? Schrift.) W. R.

Hochschulanmeldungen. Der Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Würzburg, Prof. Dr. Braus, ist im 57. Lebensjahre gestorben. Braus, der in Bonn, Jena, Berlin und Jülichberg studierte, wurde 1896 Assistent an dem Anatomischen Institut in Jena, habilitierte sich dort und wurde 1899 als Professor nach Würzburg berufen, wo er unter Kükler arbeitete. Von hier aus ging er zunächst als außerordentlicher Professor der Anatomie nach Heidelberg, wurde dort 1912 Ordinarius und kam in gleicher Eigenschaft 1921 an seine alte Wirkungsstätte nach Würzburg zurück. Seine Forschungen umfassen die Histologie und die Entwicklungsgeschichte. Von besonderer Bedeutung sind seine Untersuchungen zur vererbenden Histologie der Leber der Wirbeltiere geworden. Als erster hat er seinerzeit die Entdeckung der Kängensstrahlen für anatomische Untersuchungen nutzbar gemacht, insbesondere für das genauere Studium der Blutgefäßverteilung in den Organen. Die mikroskopische Technik hat er in mehrfacher Weise ausgebaut. — Dem a. o. Professor an der Universität Frankfurt a. M. Dr. rer. nat. Walter Gerlach, der, wie bereits gemeldet, einen Ruf nach Tübingen als Nachfolger von Prof. Polchen erhalten hat, ist nunmehr auch der Bekehrung der theoretischen Physik an der Universität Königsberg i. Pr. (an Stelle von Geh. Rat P. Boltmann) angeboten worden. — Dem Prof. Dr. Ing. Havelien an der Bundesuniversität Karlsruhe ist seinem Ansuchen entsprechend mit Wirkung vom 1. Dezember ds. Js. die Entlassung aus dem Lehrkörper der Schule bewilligt worden.

„Tom Simplicissimus“. „Simplicissimus“ ging die auch von uns übernommene Nachricht durch die Presse, der „Simplicissimus“ sei gespöndelt worden. Bei dieser von bayerisch-herzoglicher Seite in die Welt gesetzten Meldung war der Wunsch der Vater des Bedenkens. Eine wirklich vorgenommene Spöndung richtete sich lediglich gegen einen in den gleichen Verlagsräumen untergebrachten alpinen Verlag. Der „Simplicissimus“ ist auch nicht aus dem Besitz des Albert Langen Verlags in den des Verlegers Dr. Günther Vopges übergegangen. Er stellt schon seit über einem Jahrzehnt ein eigenes Verlags G. m. b. H. u. Co. dar; daran hat sich nichts geändert und wird sich auch nichts ändern.

Tagungen

50jähriges Jubiläum des Mittelrhein. Architekten- und Ingenieurvereins

Der Mittelrhein. Architekten- u. Ingenieurverein feierte in Darmstadt sein 50jähriges Bestehen. Die Gründung des Vereins erfolgte am 20. Mai 1874 in Mainz. Die Veranstaltung wurde am Freitag mit einem Vortrag des Prof. Dr. Ing. Kleinlogel über seine Reiseerlebnisse in Amerika eröffnet. Eine abend. Feier fand in der Vereinigten Gesellschaft statt. Die Feier bestand im wesentlichen in Begrüßungs- und Glückwunschkonferenzen. Der Vorsitzende Ministerialrat Wagner dankte insbesondere der Regierung für ihre Unterstützung, die es ermöglichte, die Ausstellung für Ingenieurbauten nach Darmstadt zu bekommen. Es gab jedoch einem interessanten Abriss der wichtigsten Ereignisse seit der Gründung des Vereins. Von Mitgliedern, die dem Verein im Gründungsjahr 1874 beigetreten sind, gehören heute noch 60 Jahren noch 3 Herren dem Verein an Geh. Baurot. Prof. Dr. Ing. Ministerialrat Reich, Klinghöfer und Geh. Baurot Ernst Zimmermann. Diesen Herren wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Geh. Baurot Walbe ergreift sodann das Wort und dankte dem langjährigen Vorsitzenden Ministerialrat Wagner für seine erspriechliche und fördernde Tätigkeit für den Verein. Es wurde beschlossen, auch ihm die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Hierauf erfolgte die Eröffnung der Ausstellung von Ingenieurbauten. Dr. Ing. Lindner Berlin ergreift das Wort zu kurzen Hinweis auf die Ausstellung. Nur mit Hilfe der Industrie, des R. D. D. und des Verbandes Deutscher Architekten und Ingenieurevereine war dem Bund Heimatschutz es möglich, die etwa 2000 Photos der Ausstellung zusammen zu bringen. Am Nachmittag erfolgte eine Besichtigung der Ausstellung, die jeder hochwürdigen Kritik stand hält. Von besonderem Interesse ist natürlich die Sonderausstellung aus Hessen. Die Ausstellung wird etwa 4 Wochen in Darmstadt verbleiben. sw.

Aus dem Lande

Karlsruhe, 30. Novbr. Für das nächste Jahr stehen hier eine Reihe von bedeutenden Veranstaltungen bevor. Das Programm, das noch kein endgültiges ist, hebt u. a. im Januar eine Süddeutsche Luftfahrt-Ausstellung, später eine betriebsbedeutende Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure, im März oder April eine Ausstellung „Deutsche Raubvögel“, im Mai eine Ausstellung der Landwirtschaftlichen Hochschule für das badiische Handwerk mit historischem Festzug, im Mai oder Juni einen süddeutschen Zuverlässigkeitstestflug des Rheinverbands Karlsruhe vor. Ferner ist in Frühjahr eine zweite süddeutsche Jaadausstellung in Verbindung mit „Grünen Woche“, arom. Jaadischen, Jaadendausstellung ufm. vorzusehen. Ferner finden statt: Ende Mai der zweite süddeutsche Buchdruckerkongress mit historischem Festzug, in der ersten Hälfte des Juni die Tagung des Vereins der Badischen Männer Deutschlands in Gemeinschaft mit der Gesellschaft für Volksbildung, dem Reichsverband für Vödebetriebe und dem Deutschen Schwimmverband, weiter im Juni eine internationale Ausstellung für Kollaxentechnik und Ende Juni ein Leibnizgedenktage mit der Enthüllung des Leibnizdenkmals. Vom 28. Juni bis 3. August findet eine ausländische Kunstausstellung statt. Im September wird der Deutsche Verbandstag der Deutschen abgehalten. Die Karlsruher Herbstwoche folgt Ende September und in ihrem Rahmen der süddeutsche Heimattag. Gleichfalls im September ist die Tagung des Reichsverbandes der Blecher und Metallarbeiter mit Ausstellung und Ende Oktober wird das 100jährige der technischen Hochschule beangene werden.

Fischheim bei Kalkatt, 30. Nov. Hier erschloß sich der in der Mitte der Vier Jahre stehende Landwirt Alois Weiler im Garten seines Vaters mit einem Hobergerweh. Der Schwermere lieh verstarb nach einigen Stunden. Ein unheilbares Weiden war der Grund zu der unglücklichen Tat.

Gengenbach, 30. Nov. Eine vom Gewerbe- und Handwerkerverein Gengenbach einberufene und von Vertretern aller Stände gut besuchte Versammlung im Adler in Gengenbach sollte einstimmig den Beschluß von Mitte August bis Mitte September nächsten Jahres eine „Schwarzwalder Gewerbeausstellung“ umfassen und Erzeugnisse von Gewerbe, Kunstgewerbe, Handwerk, Industrie und Landwirtschaft (Görtern, Obst- und Weinbau) zu veranstalten. Mit dieser Ausstellung soll gleichzeitig die Feier des 25jährigen Bestehens des Gewerbe- und Handwerkervereins Gengenbach und Gauschießen der Mittelbadiischen Schützenvereine verbunden sein. Das herrlich gelegene Schwarzwalddörfchen, das nicht mit Unrecht Badisch Nizza genannt wird, ist für die Veranstaltung einer Ausstellung besonders geeignet.

Schottach, 1. Dez. Zur Zeit kann man hier große, den Berg hinunterrollenden Holztransporte mit einem eigens dazu hergestellten Vorkauf beobachtet. Das neue Beförderungsmittel, das mit einer Fuhre 30 Stk befördert, bedeutet einen großen Fortschritt gegen früher, wo mit Schlitzen oder Fuhrwerk mühselig das Holz aus dem Walde geschafft werden mußte. Was würde der Volkswirtschaftler Hans Jakob, der in seinen Büchern so mandes von der Fischei und der schwierigen Fortschaffung des Holzes auf den Schwarzwaldbergen erzählt zu diesen neuen Beförderungsmitteln sagen, die Arbeit so sehr erleichtert und weniger gefährlich macht.

Immenhingen, 29. Nov. In der letzten Woche ist der Markterwerb der Donau reich zuzunehmen. Vor kurzem ist nun auch die nächste Landtagung des Danauvereins zwischen Wörthingen und Immenhingen erfolgt.

Theater und Musik

Uraufführung in Baden-Baden. In den städtischen Schauspielen erlebte am 27. November das ungefähr achtzig Jahre alte Lustspiel „Die Raketen des Teufels“ von Joseph von Hoffmann, bearbeitet und in Szene gesetzt von Dr. H. Grubendorf, seine Uraufführung. Der Verfasser war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Intendant in Karlsruhe. Ein kleines Talent, hat er mehrere Theaterstücke geschrieben, die ihn nicht überleben. Nach „Die Raketen des Teufels“ werden das Urteil der Literaturkritiker über ihn nicht fortaugen; denn wie die Darstellern beweisen, ist dieses Lustspiel die Waise nicht, die Dr. Grubendorf aufwachte, um es sehr das Bühnenstück erbilden zu lassen. Die Satire dieses Stückes bleibt für uns heutige Menschen wirkungslos. Die politische Satire, die Verhöhnung der einzelnen Typen in den Zeit des Verfälsers Beziehungen und Wirkungen gehabt haben, uns laßen sie heutzutage wenig. Wer für uns kleinbäuerliche Bekanntheit, politische Gemeinheitslust, Eitelkeit und Dummheit verpönten will, muß mit anderen Mitteln arbeiten, als sie Zulienbera in den „Raketen des Teufels“ anwendet. Der Witz dieses Stückes kommt über Fremdenverbrechungen und Praxen als Kasperle nicht hinaus. Die Handlung ist von rührender Unwahrscheinlichkeit, an der die Anlage zu treffender Charakteristik einzelner Typen nichts zu ändern vermögen. Auch die Ausführung als solche, mit Witz Meyer-Sanden in der Hauptrolle, konnte für das Stück nicht besonders interessieren; die Held des Stückes blieb eine Titandentur. Sichert hätte aarzte Bühnenbilder geschaffen, bei denen er durch starke das Verlangen des Verfassers aufzuwiegen veruchte. Elevert brachte sehr viel Worte. Die Aufnahme des Stückes war lau. A. M.

Kunst und Wissenschaft

Vortragsabend Friedrich Kaffler. Der Volkverband der Bücherfreunde, der ja in den letzten Jahren einen so gemaltigen Aufschwung genommen hat, ist nun dazu übergegangen, dem geschriebenen Wort auch durch den lebendigen Vortrag eines ersten deutschen Künstlers zu unmittelbarer Wirkung zu verhelfen. So sprach den gestern abend im dicht besetzten harmonisalen Friedrich Kaffler, der große Darsteller, zu den Mitgliedern des Volkverbandes und Bücherfreunde, die allein in unserer Stadt ungefähr zweitausend zählen, und allen die gekommen waren, den Freund Christian Morgensterns zu hören und zu bewundern. In dem Vortrage war eine Mischung von den Werken des Volkverbandes, die in guter und geliebter Ausprägung Klaffter und Moderne präsentierten und in herrlichen Klappen alle Arten graphischer Kunst zeigte. Nur eines führte den Abend und das war, daß man in Mannheim nachschauen nie lernen wird, pünktlich zu sein. Kaffler las Bruchstücke aus Goethes „Werther“, würdig seines genialen Dichters. Seine edle Vortragskunst war ein Verzicht auf jegliche Effekthascherei, kein leidenschaftliches Dahinwirdeln, das ja so nahe liegt, keine Affekt, die der Selbstverwirklichung entgegensteht, sondern ein

Advertisement for Malzmann Edelprodukte. The ad features a central logo with a crown and the letters 'M' and 'A'. Below the logo, it reads 'Anerkannte Edelprodukte der Malzmann BREWERY'. Two beer bottles are shown: 'Rigo 5 s' (Lagerbier, Großformat) and 'Avus 6 s' (Pilsener, Großformat). The text is set in a decorative, serif font.



# Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

## Die Zellstoffindustrie als volkswirtschaftlicher Faktor

Von Kommerzienrat Dr. Hans Clemm, Direktor der Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof

Die große Bedeutung, die heute die Zellstoff-Industrie besitzt, erhellt am deutlichsten daraus, daß für die Herstellung des weitest ausgedehnten Teiles des täglich als Zeitungs-, Schreib- und Postpapier oder auch in Buchform verarbeiteten Papiers Zellstoff verwendet wird. So ist die Zellstoff-Industrie gewissermaßen die Mutter der Papier-Industrie und beide haben sich einen hervorragenden Platz in der deutschen Export-Industrie gesichert.

Vor dem Kriege betrug der jährliche Export an Zellstoff aus Deutschland 180 000 Tonnen. In den infolge der Inflation für Export besonders günstigen Nachkriegsjahren 1920/1923 ist dieser in heller Kurve wieder von 37 000 auf 98 500 Tonnen jährlich gestiegen, hat also jetzt etwa 50 Prozent der Vorkriegszeit erreicht. Durch die währungs-technischen Maßnahmen des Jahres 1924 wurde der Wettbewerb mit dem Ausland erheblich erschwert; eine wesentliche Erhöhung der Exportziffer wird in diesem Jahre aber kaum erreicht werden. Bei der ausschlaggebenden Bedeutung, die jedoch ein Export-Überschuß für die Gesundung unserer Wirtschaft und damit für die ganze Reparationsfrage hat, ist zu erwarten, daß auch von Reichswegen nichts unversucht bleiben wird, diesen wichtigen Zweig der Exportindustrie mit allen Mitteln zu unterstützen, um sich von dieser Seite her den Zutritt großer Werte zu sichern. Der bedeutendste unter den Konzernen der Zellstoffindustrie ist der

### Waldhofkonzern

Waldhofkonzern größtes und leistungsfähigstes Werk, die Zellstoff-Fabrik Waldhof, im Jahre 1884 von den Herren Geheimrat Kommerzienrat Dr. Carl Clemm, der auch Mitbegründer der Reichlichen Anilin- und Sodafabrik war, und Geh. Kommerzienrat Dr. Carl Haas gegründet wurde. Im Norden Mannheims, am Hochfeld gelegen, durch ihr Wahrzeichen, den hohen Sougeturm weithin kenntlich, ist sie eine Stätte reger Arbeit, wo zusammen mit der benachbarten, auch zum Konzern gehörenden „Pappmühle“ über 3000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind.

Richtige Mengen Holz, ca. 65 Waggons, kommen dort täglich zur Verarbeitung, ebenso Kalksteine und Schwefelkies, über 50 Waggons Kohlen liefern täglich Kraft und Licht. Alle Verfahrsmittel sind ausgenutzt, um diese großen Mengen des Zellstoffs und nach der Verarbeitung das fertige Produkt seinem weiteren Verwendungszweck zuzuführen. Der Staat hat neben den Leistungen, die als Steuern entrichtet werden, ganz gewaltige Einnahmen infolge der intensiven Inanspruchnahme seiner Eisenbahn durch ein solches Unternehmen.

Durch die Nebenprodukte rückt das Werk der chemischen Industrie immer näher, wie es auch schon durch seine Arbeiterkategorie zu ihrer engen Beziehungen unterhält. So wird zum Beispiel ein hochprozentiger Spiritus gewonnen, dessen Verwendung im Kriege und heute noch von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, weil dadurch kostbare Nahrungsmittel für den menschlichen und tierischen Bedarf erhalten bleiben; ferner eine hochaktive Adsorptionskohle für technische und pharmazeutische Zwecke, deren Wirkung die bisher gebrauchlichen Knochen- und Tierkohlen bei weitem übertrifft, weiterhin ein in der Lederindustrie seit Jahren mit steigendem Erfolg verwendeter Gerbestoff.

Zum Waldhofkonzern gehören, bzw. es besteht Beteiligung oder maßgebender Einfluß bei den Zellstofffabriken Tüft, Kognit, Cosel, Weichim und Wangen, sowie bei den Papierfabriken in Finkenbühl, Weichenstein, Solenfurt, Alting, Rastetten, Untertöchen und der bereits genannten Pappmühle in Waldhof.

Im Jahre 1899 wurde mit dem Bau der russischen Niederlassung in Bernau, im heutigen Estland, begonnen, die an der Grenze zum Rußland in Waldhof kaum nachstand. Sie lieferte dem Reich wertvolle Holz für die Hälfte ihrer Produktion nach Rußland. Das Werk hatte den russischen Markt langjährig beherrscht.

Der russische Verbrauch war vor dem Kriege fortlaufend im Steigen und erhöhte sich jährlich um 2 Prozent. Die Vernichtung dieser blühenden Anlage bedeutete einen schweren Schlag. In 200 Eisenbahnwagen schafften die Rußen das bewegliche Material, Maschinen und Apparaturen, in das Landinnere, wo es für immer verloren sein dürfte. Bei der Beurteilung der Frage des Wiederaufbaues dieser Fabrik

spielen die politischen Verhältnisse in Rußland und die zukünftige Gestaltung der Dinge in den Randstaaten eine große Rolle, nicht zuletzt deren Beziehungen zu dem großen östlichen Nachbarn. Da das Hinterland in den Randstaaten zu gering ist, um für Rohstoffbezug und als Absatzgebiet für ein so gewaltiges Werk zu dienen, muß hierfür weit nach Sowjet-Rußland übergegriffen werden, was gesicherte politische Verhältnisse zwischen diesen Staaten und Rußland zur Voraussetzung hat.

Weiterhin besaß der Konzern Holzankaufsbüros in Petersburg, Sotavala am Ladogasee und Archangel am weissen Meer mit ausgedehnten Fluchtlotten auf dem Ladogasee und der nördlichen Dwina, sowie umfangreiche eigene Wälder. Als Ersatz für den Verlust all dieser russischen Werte, der ca. 100 Millionen Goldmark betrug, wurden vonseiten des Reichs Entschädigungen in Papiermark gewährt, die zusammen kaum 0,7 Prozent des erlittenen Schadens ausmachten. Es bedurfte jahrelanger, gewaltiger Arbeitsleistung und unendlicher Energie, aller Beteiligten, um der gewaltigen Erschütterungen, die jene Verluste brachten, Herr zu werden.

Um sich den Bezug eines der wichtigsten Rohstoffe, des Schwefels, zu sichern, wurde auf der Norwegen vorgelagerten Insel Stord eine ausgedehnte Schwefelkiesgrube erworben. In Rotterdam besitzt der Konzern ein unter eigener Firma arbeitendes

### Transport- und Speditions-Unternehmen

das in erster Linie den eigenen großen Wassenumschlag an Holz, Schwefelkies und Kohle, dann aber auch den des fertigen Produkts, des Zellstoffs, bewältigt, sowie für fremde Rechnung Speditionen übernimmt.

Wenn die deutsche Industrie allmählich wieder zu alter Blüte emporsteigen soll, ist es unbedingt notwendig, daß im Deutschen Reich die Arbeitsleistung in die Höhe geht. Die unerschwinglichen Frachten, die heute, die auf 100 kg. Produkt bezogen 70 Prozent höher sind als im Frieden und die hohen Preise für Materialien, erschweren den Wettbewerb mit dem Ausland außerordentlich. Es wird notwendig sein, daß man, solange die Verhältnisse infolge dieser Belastungen so ungünstig liegen, sich entschließt, in den durchlaufenden Betrieben wieder zu zwei Schichten überzugehen, damit mehr, besser und billiger gearbeitet wird und jeder Arbeiter mehr Lohn erhält. Dies wird der einzig richtige Weg sein, die Wirtschaft wieder auf die Höhe zu bringen.

Naturngemäß müssen alle Maßnahmen ergriffen werden, die die längere Arbeitszeit erträglich machen. Die Anmarschwege zur Arbeitsstätte müssen durch moderne Verkehrsmittel verkürzt und in der Nähe des Betriebes müssen Wohnungen erstellt werden. Die früher beim Zweischichtensystem am Wochenende beim Wechsel zwischen Tag- und Nachtschicht notwendig gewordene 24 stündige Arbeitszeit muß einer anderen besseren Art des Schichtwechsels weichen.

Wenn alle beteiligten Kräfte, denen das Wohl und der Wiederaufstieg des Vaterlandes wirklich am Herzen liegt, sich dafür einsetzen, daß in der deutschen Industrie nach den Grundrissen der Wirtschaftlichkeit gearbeitet wird, dann ist zu hoffen, daß die Leistungen in die Höhe gehen und damit das vorgedachte Ziel erreicht wird.

find weit unter den niedrigsten Kursen des Jahres 1923 aufgenommen. Bei den Bauschäden handelt es sich um 12 Gebäude, die den sonstigen Grundstücken um Nachbarschaft, die zur Substanz-erhaltung angekauft wurden. In den Kreditoren sind, wie die Verwaltung betont, Kustandskredite für Rechnung der Kundschaft nicht enthalten. Die Kreditoren selbst sind inzwischen um ein Mehrfaches gewachsen, es handelt sich allerdings hauptsächlich um Bauschuldensgegenstände. Das laufende Geschäft hat sich gut entwickelt, so daß die Bank bereits für 1924 die Ausschüttung einer angemessenen Dividende in Aussicht stellen kann. Die Zahl der Beamten ist von 4300 im Oktober 1923 auf 1400 zurückgegangen, sie betrug im Frieden etwa 1000.

### Heidelberger Straßen- und Bergbahn-A.G.

Westeru nachmittag fand im Hotel Heidelberger Hof zu Heidelberg die diesjährige a. G. A. der Heidelberger Straßen- und Bergbahn-A.G. statt. Aus dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß der Währungsverfall alle Regeln der Geschäftsführung umstürzte und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bahn derart erschütterte, daß am 26. November 1923 die Betriebe ganz stillgelegt werden mußten, um den Fortbestand nicht in Frage zu stellen. Die Goldbilanz zeigt aber das Unternehmen als innerlich durchaus gesund, wenn auch die gesamten Rücklagen durch die Inflation verloren gegangen sind. Diese Rücklagen sollen in den kommenden Jahren in erster Linie wieder geschaffen werden. Auch im vergangenen Jahre wurde an der Beseitigung der durch den Krieg entstandenen Schäden an Anlagen und rollendem Material gearbeitet. Vorteilhaft war, daß schon im Jahre 1922 das gesamte Gleismaterial beschafft werden konnte. Zur Deckung der entstandenen Unkosten und zum Zwecke des Ankaufs der der Stadt Heidelberg gehörenden und von der Gesellschaft bisher verwalteten Bahnen wurde das Aktienkapital um nominal 100 000 000 P.M. Stammaktien und 10 000 000 P.M. Vorzugsaktien mit 10 fadem Stimmrecht auf insgesamt 101 235 000 P.M. Stammaktien und 10 000 000 P.M. Vorzugsaktien erhöht. Die Stadtgemeinde Heidelberg erhielt als Kaufpreis für ihre Bahnen 80 000 000 P.M. Stammaktien und 10 000 000 P.M. Vorzugsaktien. Durch diesen Erwerb bildet das Unternehmen jetzt ein geschlossenes Ganzes, das nach jeder Hinsicht einheitlich ausgeführt und betrieben werden kann. Die G. A. genehmigte die vorgelegte Papiermarkbilanz und erteilte dem Aufsichtsrat und dem Vorstand Entlastung.

Für die Bahnanlagen sind Schienen verschiedenen Profils verlegt. Der Wert der Gleise, der Oberleitung usw. ist unter Berücksichtigung der Lebensdauer, getrennt nach den einzelnen Strecken, festgesetzt und als Wert der Zeitwert am 1. Januar 1924 angenommen worden. Die Grundstücke und Gebäude sind zu dem Verkehrswert eingeleitet, den sie am 1. Januar 1924 hatten (Einschätzung des Finanzamtes). Die Wagen sind zum Anschaffungswert unter Berücksichtigung des Verschleißes aufgenommen. Es sind vorhanden: 38 Motormotoren, 25 Anhängewagen und mehrere Arbeitswagen. Die Wertpapiere sind mit dem Steuerwert eingeleitet. Das Lager an Materialien, die für den Betrieb benötigt werden, ist durch eine Inventur am Jahresschluß genau

festgesetzt, wobei die Beschaffungs- und Herstellungspreise vom 1. Januar 1924 zu Grunde gelegt worden sind.

Die Gesellschaft beantragt, das Aktienkapital von nominal 111 235 000 P.M. auf 4 440 400 G.M. umzustellen durch Abkempfung der Aktien von dem Nominalbetrag 1000 M auf einen Nominalbetrag von 40 G.M. Bei der Umstellung sind die Vorzugsaktien in gleicher Weise umgestellt wie die Stammaktien und zwar mit Rücksicht darauf, daß bei der am 23. Juli 1923 beschlossenen Kapitalerhöhung der Gegenwert für die Vorzugsaktien in gleicher Weise wie bei den Stammaktien durch Sachanlagen geleistet worden ist. Die Umstellung auf Goldmark und die damit zusammenhängenden Satzungsänderungen wurden von der G. A. einstimmig genehmigt.

Der auf Antrag eines Aktionärs in die Tagesordnung aufgenommene Punkt „Zunahme zum Aufsichtsrat“ wird auf Antrag bis zur nächsten G. A. vertagt. Der Antrag „Aufhebung der Vorzugsaktien“ wird, da er auf einem Mißverständnis beruht, fallen gelassen. Aus der Verammlung wurde noch die Frage aufgeworfen, wie sich der Betrieb nach der Umwandlung in eine A. G. stellt. Direktor Sprick von der Straßenbahn-Gesellschaft erklärte, daß, wie aus der Goldmarkbilanz ersichtlich, das Unternehmen jetzt aus den Schwierigkeiten heraus ist und relativ günstig dasteht. Ferner wurde noch die Frage gestellt, ob man nicht durch Ermäßigung der Tarife die Einnahmen erhöhen könne. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Wals, erklärte, daß diese Frage eigentlich nicht in eine G. A. gehöre. Die Frage der Tarifpolitik würde vom Aufsichtsrat ständig erörtert. Heidelberg habe niemals einen 10-Pfennig-Tarif gehabt. Der 15-Pfennig-Tarif habe der Heidelberger Straßenbahn das Leben ermöglicht, während andere Städte mit dem 10-Pfennig-Tarif die schlechtesten Erfahrungen gemacht haben. Außerdem bedeute ja die Benützung der Fahrtenbestände eine wesentliche Verbilligung der Fahrpreise. Hierauf wurde die G. A. geschlossen. Sch.

### Pfälzische Chamotte- u. Tonwerke (vorm. Schiffer u. Kitzler) Grünstadt (Pfalz)

Die Generalversammlung vom 29. November beschloß den Gewinn aus 1923 mit 17 965 G.M. in der Goldmarkbilanz zu verzeichnen. Infolge des Ruhrkampfes, unter dem die vollständig im besetzten Gebiete liegende Gesellschaft besonders litt, lagen ihre Werte nahezu 4 Jahre still. Nach der Goldmarkbilanz vom 1. Januar 1924 beträgt das Aktienkapital 2 400 000 G.M. Stammaktien und 120 000 G.M. Vorzugsaktien mit doppeltem Stimmrecht; außerdem wurde ein Reservefonds von 252 000 G.M. neugemittelt. Der Kennwert der Stammaktien wird von 1000 Mark durch Abkempfung auf 200 G.M. ermäßigt. Anstelle des verstorbenen Bankdirektors Emil Heilmann wurde Bankdirektor Ludwig Traub von der Süddeutschen Bank, Abt. der Rheinischen Creditbank in den Aufsichtsrat zugewählt; ferner wurde Diplomingenieur Walter Kircher-Stodhaim neu als weiteres Aufsichtsratsmitglied gewählt. Der Geschäftsgang habe angefangen, sich allmählich wieder etwas zu beleben und man hoffe im laufenden Jahr auf ein besseres Ergebnis. hr.

### Dom Gerling-Konzern

Die in der Zentralauswahlsitzung des Gerling-Konzerns vom 31. Oktober vorgesehene Umstellung erfuhr in der G. A. vom 28. November insofern eine Änderung, als aus verwaltungstechnischen Gründen und auch wegen der Kostenfrage von einer Verschmelzung der Sachversicherungsgesellschaften Abstand genommen wurde. Das für die Kopschgesellschaft der Interessengemeinschaftsgruppe des Gerling-Konzerns und der Allgemeinen Versicherungs-A. G. vorgesehene Kapital von 25 000 000 M. zuzüglich 1 000 000 M. Kapital-Reserve ist nunmehr zu gleichen Teilen auf alle Tochtergesellschaften verteilt, so daß diese Tochtergesellschaften mit ihrem ganzen Verwaltungsrat unverändert bestehen bleiben. Aus den gleichen Gründen nahm man von einer Verschmelzung der Rückversicherungsgesellschaften Abstand und wird der Gerling-Konzern das Rückversicherung-Aktienkapital (Papiermark) von 300 000 000 M. auf 25 000 000 Goldmark zuzüglich 1 000 000 Goldmark bei 1/2 Einzahlung zusammenlegen. Bei der Vermögensgesellschaft der Rheinischen Versicherungsgruppe A. G. in Köln verbleibt es bei dem voll eingezahlten Kapital von 1 000 000 M. zuzüglich 500 000 M. Kapitalreserve. Unter Berücksichtigung der schon früher veröffentlichten Zahlen für die beiden ausländischen Rückversicherungsgesellschaften in Amsterdam und Basel ergibt sich alsdann für die Sachversicherungsgesellschaften folgende Gesamtbilanz.

Die Verwaltung bemerkt ausdrücklich, daß die Geschäftsentwicklung im laufenden Jahre trotz des bekannten Konkurrenzkampfes günstig ist, und mit einer angemessenen Dividende auf die neuen Goldkapitalen gerechnet werden darf, wenn das Geschäft bis Ende des Jahres weiterhin normal verläuft. Die Gesamtbilanz des Gerlingkonzerns ohne die Lebensversicherungsgesellschaften per 1. Januar 1924 ist dann: Aktiva: Forderungen an Aktionäre 37 875 000 M., Guthaben bei Banken und sonstige Guthaben 7 355 517 M., Guthaben bei unseren Geschäftsteilnehmern 2 224 448 M., Wertpapiere und Beteiligungen 19 577 341 M., Grundbesitz 3 485 580 M., Einrichtungen 1 022 219 M., Passiva: Aktienkapital 55 320 000 M., Kapitalreserven 3 400 120 M., Prämienreserven 6 476 166 M., Schuldentilgungen 1 027 503 M., Guthaben anderer Gesellschaften 3 630 525 M., verschiedene fremde Guthaben 1 595 690 M. Die Zahlen für die drei Lebensversicherungsgesellschaften sind also in diesen Zahlen nicht enthalten. In der in Frankfurt a. M. abgehaltene G. A. wurden die vorstehenden Vorschläge einstimmig genehmigt.

### Devisenmarkt

Der Devisenmarkt verharrt anregungslos. In London und Paris sind Kurse unverändert. London gegen Rubel 464, London gegen Paris 85, London gegen Schweiz 2402, London gegen Holland 1149.

In Markt ausgedrückt, notierten heute früh: England 19,49 M., Paris 22,90 M., Schweiz 81,15 M., Italien 18,20 M., Holland 1,60,55 Mark, Prag 12,63 M., Christiania 82,63 M., Kopenhagen 73,65 M., Stockholm 1,13,15 M., Brüssel 20,95 M., Madrid 57,75 M., Buenos Aires 1,60,35 (1,60) M.

### Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 1. Dezember Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag 11 Pf. ab Rhein- und Ruhrhäfen 12 Pf. ab Kanal.

Exportkohle nach Rotterdam: 1,50 fl. bei freiem Schleppe, 1,60 fl. ohne Schleppe. Geschäft ziemlich lebhaft.

Gesamter, Drucker und Verleger: Drucker: Dr. Oast Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, F. 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme - Chefredakteur: Kurt Höber. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Höber; für das Reuilleon: Dr. Fritz Kommer; für Kommunalpolitik und Statistik: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Walter Müller; für Handelsnachrichten, aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrigen redaktionellen Teil: Dr. Kircher; f. Anzeigen: A. Vernehardt.

### Goldbilanz der Mitteldeutschen Kreditbank Aktienzusammenlegung von 50 : 1

Die Mitteldeutsche Kreditbank, die in den letzten Inflationsjahren eine außerordentlich starke Vermehrung ihres Aktienkapitals erlangt hatte, ist wegen dieser Inflationsvermehrung jetzt gezwungen, bei der Umstellung auf Gold ihr Aktienkapital stark zu vermindern. Das Gesamtkapital, das Ende 1923 aus 1100 Millionen Stammaktien und 20 Millionen Vorzugsaktien bestand, wird auf 22 Millionen Goldmark Stammaktien und 200 000 Goldmark Vorzugsaktien umgestellt. Der festsichere Reserve sollen 2 220 000 Goldmark überwiegen werden. Das Vorzugskapital hatte 60 Millionen M. betragen. Ende 1922 betrug das Kapital auf 170 Millionen. Anfang 1923 stieg es durch eine damals durchgeführte Erhöhung auf 510 Millionen; davon waren 370 Millionen ordentliche Stammaktien, 130 Mill. Vorzugsaktien mit 25 Proz. Einzahlung und 10 Mill. Vorzugsaktien. Durch Generalversammlungen - Beschlüsse von Ende Juni 1923 wurde die Ausgabe von 600 Mill. M. neuen Stammaktien und 10 Millionen M. weiteren Vorzugsaktien beschlossen. Dadurch liegen das Gesamtkapital auf 1120 Millionen (darunter 900 Mill. M. Vorzugsaktien) und die offenen Reserven auf 13 268 Mill. M. Die Aktienzusammenlegung beträgt demnach 50 : 1. Das Geschäft hat sich entschlossen, die offene Reserve - im Gegensatz zu der Reichsbank der anderen Großbanken - bei der Goldumstellung nicht allzu hoch zu normieren, sondern lieber durch Schaffung fester Reserven in der Bilanz den inneren Status zu stärken. Inbezug auf die Kapitalverhältnisse ist noch zu bemerken, daß die Treuhand-Vereinigung in Frankfurt a. M. 255 Papier-Millionen Vorratsaktien der Bank besitzt, die im gleichen Verhältnis wie die anderen Aktien zusammengelegt werden. Diese Forderung an die Treuhand-Vereinigung erscheint unter den Debitoren. Die Vorratsaktien können von der Mitteldeutschen Kreditbank jederzeit zum Gold-Einlösungswert zurückverlangt werden. Bei einem Verkauf dieser Aktien durch die Treuhand-Vereinigung, der im übrigen nur mit Zustimmung der Mitteldeutschen Kreditbank vorgenommen werden kann, ist die Treuhand-Vereinigung verpflichtet, den Erlös abzüglich des Gold-Einlösungswertes an die Mitteldeutsche Kreditbank abzuliefern.

Die wichtigsten Zahlen der Goldmark-Eröffnungsbilanz ergeben mit den Zahlen der letzten Friedensbilanz (Ende 1913) folgenden Bild: Aktiva: Kasse 1. Januar 1924 4 080 216, (Ende 1913 9 039 000), Wechsel 364 376 (40 773 000), Restguthaben 9 841 815 (6 829 000), Reparis 288 712 (24 829 000), Warenpostkassen 91 841 (3 510 000), Wertpapiere 1 046 300 (13 535 000), Konfortial-bilanz 4 285 825 (11 263 000), Debitoren 10 226 894 (137 607 000), Grundstücke 8 500 000 (8 075 000), sonstige Grundstücke 2 400 000 (662 000), Passiva: Kreditoren 16 299 067 (130 770 000), davon: provisionsfreie Einlagen 3 822 595 (73 961 000).

In den Aktiosten Wertpapiere und Beteiligungen liegen, wie bereits erwähnt, erhebliche innere Reserven. Die Effekten

# Hausfrauen backt nur mit Sinner Backpulver

Unüber-treffliche Qualität.

SINNER A.-G. KARLSRUHE-GRÜNWÄLDE





Die Köchin sagt: Nur 1 Esslöffel Quista auf 1 Liter kochendes Wasser, und der feinste Kaffee ist fertig. Trinke Quista!

Eichen Schlafzimmer: Nüchtern Spiegelkranz, unten drei Schränke, weißlackierte, 2 Hochschlitten, 1 Handtuchhalter, zum Preise von 480 A zu verk. \*6820

Esch-Füll-Ofen: gibt ab 115. Weiß, Tellerstraße 31, 68223

Kartons: billig abzugeben, \*6808, Baden 3, 1, Oppenheimer.

Große Hunde Hütte: zu verkaufen, \*6878, Hebelstraße 15 part.

Kauf-Gesuche: Brillant-Ring gegen bar zu kaufen gesucht, Ring u. D. O. 98 a. b. Geschäftsh.

Auto: Zwei- oder Drei-Sitzer, Markenwagen zu kaufen gesucht, \*6853, Ringel mit Preis und Jahrgang sowie Aussehen unter r. H. 33 an die Geschäftsstelle des Bl.

Puppe: schön gezeichnet, u. andere Spielzeuge zu kauf. gef. Angebote unter F. E. 50 an d. Geschäftsst.

Laute: gute erh. zu kauf. gesucht, Besuche zu besuch. Obere Glienstraße 3/11, \*6819 4. Et. rechts.

Piano: gute Orgel, zu kaufen gesucht, Angebote mit genauestem Preis unter G. H. 198 an die Geschäftsstelle.

Karosserie: Sanftanfert. M. 3. verkaufen, \*6828, 2. Baher, Knechtensstraße 37, Tel. 6634.

Miet-Gesuche: Gebild. jg. Kaufmann zu mieten, \*6848, 1-2 gut möblierte Zimmer am liebsten Oststadt od. Bahnhofsgegend, Ringel, unter D. T. 14 an die Geschäftsstelle des Bl.

Zimmer: neuem Anstrich, verb. 1 Kind, zu m. \*6847, 2 feste od. möbl. Zimmer mit Hochregalstuhl zum 13. Dez. od. später gegen zeitgemäße Miete, An. gebote unter D. S. 13 an die Geschäftsstelle des Bl.

Zimmer: in best. Hause, Ringel, unter G. O. 196 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer im solit. Quart. zu vermieten, Adresse in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer: in großer Kaufkraft zu vermieten, \*6810, Wohnung-Rodweg K 2, 3, 1.

Möbl. Zimmer: vermietet, \*6885, Wohnungsbüro, Schillingstraße 16, am Tellerfall, Tel. 5540.

Kammer-Lichtspiele, DZ, 6. Ab heute neuer großer Spielplan The Fox. Großes spannendes Sensations-Schauspiel in 6 Akten. Hauptdarsteller: Harry Carey genannt The Fox. Charly als Universalgenie. Fatty als Wasserakrobat.

American Photographie-Salon: 11, 12 - Brügelstraße - 11, 30. Fotoarbeiten und Passbilder.

Schreibfische: von Mx 75.- an liefert M. Lauber, F 3, Mannheim F 3, 7.

ALHAMBRA MANNHEIM P 7 23. Nur noch drei Tage der weltberühmte schwedische Roman Film: Gösta Berling. Nach dem Meisterwerk der Selma Lagerlöf, 10 Akte (2 Teile). Beide Teile in einem Spielplan. Anfang täglich 3.00 5.45 8.30.

Offene Stellen: Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt eine tüchtige, selbständige Verkäuferin bei hohem Gehalt in dauernde, angenehme Stellung. 9574. Modehaus Sachs jetzt 3 6, 20.

Sichere Existenz: Herr oder Damen, mit guten Umgangsformen für vornehmer, leichte Arbeitslast, 2. B. der Bräute in Stadt und Land. Es belohnen sich nur ernste Bewerberinnen, die sich für den Ruf der eigenen Arbeit verstehen. Nach erfolgter Probezeit verdienen wir \*6825. Genuß u. außerdem hohe Provision. Besuchen Dienstag 2-6 Uhr Parking 4a (Stehl).

Sichere Existenz: in diesem Privat-Bankgeschäft. Herr oder Dame, mit tüchtigen, belägigen Herrn. \*6849. Meiner Interessentinnengruppe empfohlen, aber nicht Belästigung. Ding. u. B. A. 21 an die Geschäftsstelle.

Putz! 1. Putzarbeiterin \*6853 nur allererste Kraft, sowie jüngere Arbeiterin, die zugleich tüchtige Verkäuferin in jedem guten Satalr von großer Gehalts (Bord, Röhre, Wäsche) gesucht. Bewerberinnen unter Angabe ihrer Tätigkeit und Zeugnisse schreiben an E. X. 15 an d. Geschäftsst.

Büglerin sofort gesucht. Rheinische Wäschefabrik, Rheinhäuserstraße 25 9 80.

Herr: zum Betrieb eines in den Großhandel betrieblich tätigen Schickens gemachter. Felix Heinrich, Königsberg Str. Siebenmühl, 6m.

Flügel: von großer Schönheit sowie hochpreisig \*6798. Altschub, CB, 11.

Piano: (Wartenabteilung) sind besonders preiswert abzugeben. Altschub, CB, 11.

Schreibmaschine: gebraucht, preiswert. Bismarckstr. 1, Tel. 5338.

Harmoniums: in großer Auswahl billigst auch am Teilzahlung. Behari & Hank, C 4, 4, 68214.

Speisezimmer: in allen Größen. Daniel Aberte, G 3, 19.

Kunstspiel-Piano: u. Klaviers, 1. preisen abzugeben, \*6815, Sport & Sport, C 4, 4.

Brillianting: mit 9 Brillantsteinen u. 100 Karat. zu verkaufen, \*6802, Ehr. 1. Geh. \*6802.

Besondere Gelegenheit! Umständlich vert. in Auftrag sehr billig. \*6887. Vollständ. neues Herren- und Speisezimmer mit Vitrin in schöner, sehr hübscher, in der schönsten Ausführung. Daniel Aberte, G 3, 19.

1 schwarzes Jadenfeld, 1 blaues Jadenfeld, 1 engl. Jadenfeld, 1 blaues Lünette, 1 engl. Dammasel, Größe 42-44, zu verkaufen, \*6843, N 4, 6, 1. Et.

Bücherbreit: reich geschm. (Fide), verkauft billig. Schöler, Collastr. 4, ver. \*68250.

Klavier: noch sehr gut erhalten, sofort gegen bar zu verkaufen. Angebote unter D. D. 99 a. d. Geschäftsstelle des Bl.

Ran-Lite Laden-einrichtung: zu verkaufen, Übernahme zu Ende Januar, Ansuchen bei R. V. H. 6, N 4, 11/12, Tel. 10 505.

Wellnachtsbeschenk: herrlich geschm. D e e für runden Tisch Müll zu verkaufen, Angebot, 1/1-2 Uhr, \*6828, Reppelstr. 38, 2. Et. r.

Smoking: mittl. Figur, u. andere Kleidungsstücke preisw. zu verkaufen. Ansuchen, \*6806, Kleine Metzgerstr. 4, Vorderhaus 1 Tr. hoch.

Anzug: Gr. 1,75 m, sol. Tragen, preisw. abzugeben, ab 5 Uhr, \*6828, R. 4, 6, 1.

Spracherwerb auf psychotechnischer und suggestiver Grundlage

Kein Wörterlernen - Kein Einüben von Regeln. Wörterbücher überflüssig! Nachstehend geben wir von dieser Aufsehen erregenden Sprachmethode, die sich in der Praxis glänzend bewährt hat - es mußten in wenigen Monaten 110 Auflagen gedruckt werden - einige bezeichnende Fachgutachten:

Ohne Zerdrill und Kopfarbeit. Wermer ist es gelungen, durch entsprechende Wiederholung des Stoffmaterials die Übertragung einer Fremdsprache den psychotechnischen Vorgängen anzugleichen, die sich in der Praxis bei der unermüdeten und mühseligen Anbahnung seiner Sprachlehre vollziehen. Wie das Kind nicht auf Grund einer der üblichen Schulmethoden in die Sprache hineingepreßt wird, sondern diesen von Tag zu Tag als lebendige Organismus in sich hineinwachsen läßt, so leitet die Fremdsprache nach der Wermer'schen Reform-Methode ohne Zerdrill und Kopfarbeit in das Bewußtsein der Erwachsenen verpflanzt und seinem Verstandesorgan so fest einverleibt, daß er in kürzester Zeit das erreicht, was ihm die veralteten Schul- und Lehrmethoden fern und ferner nicht zu vermitteln vermögen: in der fremden Sprache idiomatisch richtig zu denken und zu sprechen. Die Stoffanordnung der Wermer'schen Methode gibt die Gewähr, daß wirklich die lebendige Sprache und nicht eine verflüchtigte, abstrakte, in der Sprachlehre sein des Schülerlebens überwiegt. Durch demütigen, schmerzhaften und stummen Stoff auf den bekanntesten englischen, französischen und spanischen Redensarten (sowie diese Sprachen in Betracht kommen) die Bekanntheit mit einem reichen Vorkurs, der dann durch sorgfältig ausgewählte Erzählungen und Romane, die weit und breit gelesen und oft gefächerte Bühnenspiele mit ihnen aus dem vollen Leben geschöpften Dialogen zur gewöhnlichen Umgangssprache gefächert wird, wie sie sonst nur durch einen verdringenden Aufenthalt im Lande selbst erworben werden kann. Dr. phil. Dr. Schumann.

Ein intellektueller Hochgenuss. Ich muß zu meinem freudigen Erstaunen erklären, daß es nicht nur möglich ist, auch ohne Benutzung sich eine fremde Sprache die zur souveränen Beherrschung anzu eignen, nein, daß der von Ihnen eingeschlagene Weg überhaupt der einzig gangbare - wohl natürlich - ist, um an spanischen und anderen zum Ziele zu gelangen. Da das geistigste Erfordernis von Befähigung und trockenem grammatikalen Regeln, sowie das lästige Mühen der Deklination, ja selbst die Gedächtnislastigkeit gänzlich ausgeschlossen ist, so ist es ein intellektueller Hochgenuss, nach Ihrem Verfahren das Verlernen der eigenen Sprache zu vermeiden, und das um so mehr, als man den Tag zu Tag rasch vorwärts schiebt. Dabei ist die Ausmaß und Anordnung des Stoffes so geschickt und methodisch getroffen, daß bei jeder - ganz im Gegensatz zu den bisher erlernten Unterrichtsweisen - den interessanten Stoff mit stets sich steigender Spannung in sich aufnimmt. Ich stelle auf Grund eigener Erfahrung, wenn ich behaupte, daß jeder, der sich heute noch eine fremde Sprache nach einer anderen Methode als „Wermer“ aneignen will, sein Geld zum Fenster hinauswerfen. Dr. phil. Dr. Schöler.

Wörterbücher überflüssig. Den Neben erreichte Höhepunkt an Vereinerung bedeutet die psychotechnische Methode Wermer. Sie enthält keine Regeln, keine Deklination, keine Übungen, sie macht den zeit- und nervenraubenden Gebrauch eines Wörterbuchs überflüssig. Wermer macht sich die Vereinerung der Stenographielehre zunutze, ebenso die Ergebnisse der experimentellen Psychologie. Die Wörter der fremden Sprache geben auf mechanisch-physiologischen Wege ohne Lernen in das Gedächtnis über. Dr. J. Wegscheider.

Die Sprache wird suggestiv übermitteln. Wie das Kind keine Muttersprache nur vom Hören lernt, nicht vom Regeln, Grammatik und dergleichen lernt, so werden dem Erwachsenen Wörter, deren Aussprache und Bedeutung, Regeln usw. sein suggestiv übermitteln. Dazu werden häufigste Wörter benutzt, wie sie in U. Anhang zum Beispiel für die deutsche Sprache angeordnet hat. Die Experimente der Psychologen Prof. Dr. Müller und Dr. Wegscheider wieder bestätigen sehr wichtige Ergebnisse für das Sprachstudium. Sie helfen viel, wie ein Wort auszusprechen muß, damit es im Gedächtnis mühelos behalten bleibt. Das Verdienst Wermer liegt darin, nicht nur einen neuen Weg angebahnt, sondern auch seine Idee durch die Herausgabe von Unterrichtswerken für die wichtigsten Kulturstaaten in die Tat umgesetzt zu haben, der das Lernen zur Beherrschung, von Vergnügen macht; jeder, der die Methode Wermer kennt, weiß, daß er lernt, während er noch zu lesen glaubt. Dr. Louis Stadmann.

Reiflose Verwertung wissenschaftlicher Einsichten. Die reiflose Verwertung der von der modernen Sprachwissenschaft erarbeiteten psychologischen Einsichten in die Bedingungen erfolgreichsten Sprachstudiums hat sich die Methode Wermer zur Aufgabe gemacht, die von ihrem Begründer als die mechanisch-suggestive bezeichnet wird. Wermer hat das Verdienst, die Ergebnisse der experimentellen Psychologie nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung verwertet und mit sicherem Blick für die Bedürfnisse der Zeit, in können Wort ein Werk auf die Weise gewollt zu haben, das das höchste Prinzip der Teilerlernung auf das Sprachstudium überträgt. Dr. phil. Heinrich Müller, Studentent.

Konzentriert das Aufnahmevermögen. Psychologisch scheint mir das Wermer'sche Verfahren durchaus sinngemäß und wirksam. Es konzentriert das Aufnahmevermögen ganz auf praktische Reden und Anknüpfen. Ich habe die besten und jugendlichen Anfänger vorgelassen, mit der Aufgabe, sich selbst einzufinden. Das Ergebnis war überraschend gut. Es wurden schon beim ersten Stud. sehr viele wertvolle Verbindungen hergestellt und das Verlernen eines Sprachbild, das nur in Formeln der Rücksicht beherrschte. Wer nach den Wermer'schen Anfänger unterrichten will, wird rasche und gute Erfolge erzielen. Jedem falls ist mir kein besseres, sicherer Fortschritts und leichter zu bewältigendes Hilfsmittel des Fremdsprachenlernens bekannt. In kurzer Zeit und mit geringer Mühe wird hier ein hervorragender Erfolg erreicht. Dr. Prof. R. S. 112.

Zweifeln Sie noch, daß auch Sie mit Hilfe der genial erdachten, hunderttausendfach bewährten psychotechnischen Methode Wermer die englische, französische, spanische oder italienische Sprache geläufig meistern können? Sie können bald völlige Gewißheit haben: Zeilen Sie uns Ihre Adresse mit und wir senden Ihnen postwendend das Buch „Spracherwerb ohne Zerzwang“, das Ihnen zeigt, wie man fremde Sprachen beherrschen lernt, ohne Wörter lernen zu müssen. Dieses

interessante Buch erhalten Sie kostenlos. Erwünscht wären nur 50 Pfennig in Marken für Porto und Spesen, Bedingung ist diese kleine Zahlung jedoch nicht. Sie erhalten das Buch, auch wenn Sie keine Marken mitsenden. Bedenken Sie, daß im gegenwärtigen Zeitalter des internationalen Verkehrs auf praktisch verwertbaren Sprachkenntnissen heraus unerschöpfbare ideelle und materielle Vorteile gezogen werden können. Schreiben Sie noch heute an

Gesellschaft zur Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden, Kempten 61 (Bayern)

**Hermann Fuchs**  
an den Planken  
neben der Hauptpost

Mannheim's Konsumgeschäft  
für Qualitäts-Manufakturwaren und  
verwandte Artikel

# Etwas ganz Besonderes!

Weit unter Preis aus der Liquidation einer ersten Fabrik erworben.

## Mehr als 300 Steppdecken

jede Steppdecke 21.50 16,50 | Handarbeit Stück 29.50 27.50 | Kinder-Steppdecken 8.90  
Bett-Barchent 130 cm breit 2.75 2.35 | Steppdecken-Satins 130/160 cm brt. 2.90 2.35  
echtrot, Mtr. einfarb. Meter

### Am Gardinen-Lager: Zurückgesetzte Gardinen

Stores (Handarbeit)			Tüll-Garnituren (3-teilig)			Etamin-Bettdecken über 3 Betten		Bettdecken Handarbeit über 3 Betten					
statt	38.50	49.50	59.50	statt	15.50	25.50	45.50	statt	73.50	90.00	115.00		
nur	30.50	39.50	49.50	nur	10.90	17.50	35.00	nur	16.50	19.50	57.50	68.50	85.00

### Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag des Vormundes verlißere ich die zum Nachlaß der Frau Hermann Eheleute gehörige Habe am Donnerstag, 4. Dezember d. J. vormittags 10 Uhr u. nachm. 2 Uhr und am Freitag, 5. d. M., nachm. 2 Uhr Fortsetzung in K 3, 17 (Hofstr.). 2 zwei Kleiderkabinen, Kommoden, Bettsofa, Nachtschiff, vierst. u. zwei Tisch, Stühle, 2 voll. Betten mit Federbetten, 1 weiße eiserne Kinderbett, Rohr- u. Holzstühle, Küchenschrank, Kuchentisch, Spiegel, Bilder, Gasofen, Herd, u. Braunkohle, Tisch, Bett, und Bettwäsche, Küchengerät, Einmachtopf, Töpfe u. Sonstiges; ferner aus einem anderen Nachlaß: 1 sehr sch. weiße Bettdecke, eisen. 1 Schaufelstuhl, 1 Krantisch, 1 Kinderstühle u. 2 Stühlen, Kasten, 2 Bücherregale, Kinderstühle, Uhrschrank, 1 u. Kanone (Waffng.) sehr feine durchs. Teller, Röhren u. Schalen, mehrere sehr schöne Kaffee- u. Milchzucker, Kristallgläser aller Art, 3 kleine Scherker in Holzschneideformen, 1 japan. Schwert in Scheide, 1 Kavaliers- u. 1 Kapplandmesser, 1 Schwert, japan. Böden, Glasaalen, 11 Brassgefäße, 2 sehr schöne Stupfuhren (Pendule) mit Glas, 2 Stühlchen m. Strohstuhl, 1 Luft Treppen u. 1 Fuß-Beinhalter mit Grotte, Speisebaum, schön gerahmte Bilder, 1 Gebälk, geigenähnlicher Tisch, Schachbrett mit Brett, 1 Paar hohe Reitstiefel, 2 Handbretter mit Kordeln in Jungsuh u. sehr viel Ungeordnetes. Die Gegenstände eignen sich durchaus zu Geschenk. — Los Katalog ist begehrt. — 9552 Theodor Michel, Ortsrichter, Tel. 8259.

**Weinhaus Keller**  
C 3, 20 Tel. 5995  
Heute Schlachtfest

**Achtung!**  
Ein großer Posten Damenstrümpfe Kaschmirwolle Paar v. 2,25 an  
Ein großer Posten Kinderstrümpfe reine Wolle, in vielen Farben, sehr preiswert  
Ein Posten Schlupfhosen warme Qualität Paar 2,50  
Ein Posten Ref.-Damenhosen warme Qual. Paar 4,20  
S. Klüger D 3, 4 0566  
E 2, 18 Strumpfhäuser Planken

**Pelzwaren**  
Jacken, Mäntel, Wäffe, Skunk, Füchse, Schalragen, Besätze etc.  
kaufen Sie günstig in Preis u. Qualität im 5252  
Spezialgeschäft B. Siegel, F 4, 3  
Eigene Kürschnerel, Umarbeiten werden gut ausgeführt, Tel. 10793

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.  
Worben tritt auf der Freibank Kuhfleisch Montag-Nr 1720 85

### Außergewöhnlich billiges Angebot!

Ein großer Posten

## Muster-Korsetts und Hüftenhalter

weit unter Preis

SERIE I früher bis M. 9.- 2,90  
..... jetzt M. 2,-  
SERIE II früher bis M. 12.- 4,-  
..... jetzt M. 4,-  
SERIE III früher bis M. 15.- 6,-  
..... jetzt M. 6,-  
SERIE IV früher bis M. 20.- 9,-  
..... jetzt M. 9,-  
SERIE V früher bis M. 35.- 12,-  
..... jetzt M. 12,- 9564

## Büstenhalter

aus Trikot und Batist, nur moderne Formen, zu Ausnahmepreisen

**Korsettenhaus Stein-Denninger**  
P 2, 1 gegenüber der Hauptpost P 2, 1

## Handschuhe

gestrickt - Trikot - Lederimitation für jedes Alter, in jeder Ausführung in jeder Preislage

besonders gut und preiswert

bei **Daut** F 1, 4

Mannheim - Breitestraße

Altbekanntes Haus für solide Waren

## Hausfrauen!

Mittwoch, den 3. Dezember 1924 ab 7 Uhr nachmittags bis abends 11 Uhr im großen Saale des Refinos, R 1, 1 9464  
**Vorführung und Vortrag** über das neue Dampf-Bügel-Öfen „Eda“ wozu wir alle Interessenten herzlich einladen.  
General-Verf. Roenberg & Co., G. m. b. H. Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 28.

## Großer Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen

Krankenpflegeartikel  
Wochenbett- und Babyausstattungen  
Bandagen fertig und nach Maß  
ärztliche Instrumente, Operationsmöbel  
Gummiwaren, Thermosflaschen, Heizkissen

## M. Pech A.-G.

N 4, 11/12

Tel. 10503 Kunststraße Tel. 10503

Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei Ortsgruppe Mannheim, R 4, 1  
Wir laden alle unsere Mitglieder und Interessenten zu der heute Dienstag Abend 8 Uhr im Durlacher Hof P 5. stattfindenden Versammlung ein, bei der Herr Dr. Wühl aus Halle sprechen wird. \*6932 Der Vorstand.

Nach längerer vielseitiger Tätigkeit im Krankenhaus und in verschiedenen Praxen habe ich mich hier als  
**prakt. Arzt** niedergelassen. Em124  
**Dr. Otto Hammel** Viktorianstr. 5 (Oststadt) Tel. 10280  
Sprechstunden von 1½-4 Uhr.

**Moderne Kleiderstickerei**  
Maschinen-, Kunst- und Perlstickerei, Hohlstüme werden stets schön angefertigt. \*6868  
Tel. 4325 **H. Schöber** Q 7, 15

**Limburger** 50 Pf. 50 Pf. 10 Pf. & 75 Pf.  
**Süßrahmbutter** 3 Pf. 2 Pf.  
**Holländer** 3 Pf. 2 Pf.  
**Handkäse** 60 St. ca. 1/4 Pf.  
**Rommeiss** H 1, 15 - Tel. 7564  
Ein schönes Geschäft er-  
hält man beim Ge-  
brauch meiner **Kosmo-**  
**milch**. Macht die Haut  
rein und zart in jugend-  
licher Frische; Desinfiziert  
Leberdecken, Geschirre  
etc., Mithener, Fl. M. J. M.  
Karlstr.-Drog. Th. v. Eichstedt, N 4, 12-14

# SAMSON'S Weihnacht's Reklame-Verkauf

bildet das allgemeine Tagesgespräch!

**Weil** man auf der großen Stoffetage bekannt gut und billig kauft!



Verlangen Sie unsere Voll-Frotté 100 cm breit, in den neuesten Mustern . . . . . Meter **1 48** Mk.  
Verkauf nur eine Treppe hoch **D 1, 1** (am Paradeplatz) **D 1, 1** Beachtenswerte Auslagen im Eingang!